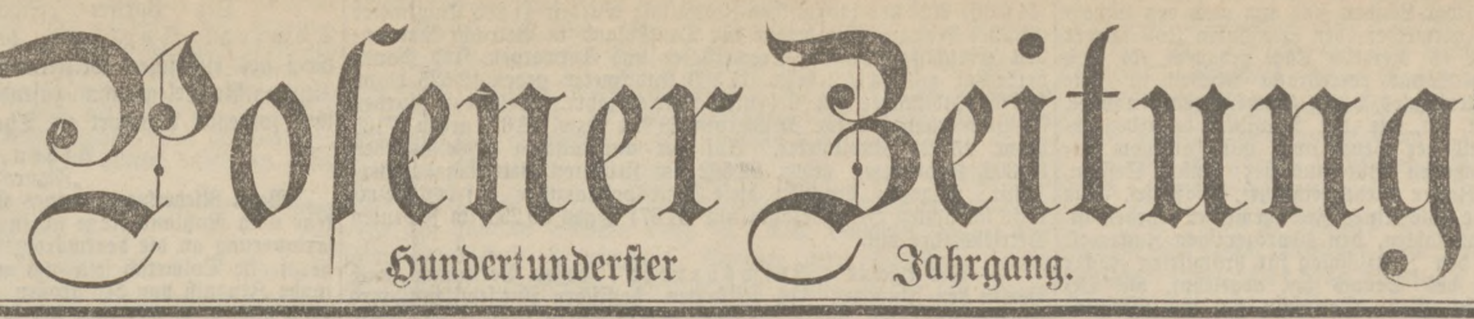
Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Morgen-Ausgabe.



Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 903

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 28. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen des Jahresschlusses wollen wir nicht ermangeln, unsere geehrten Leser auf die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements aufmerksam zu machen. Gleichzeitig laden wir zum Neu-Abonnement hierdurch ergebenst ein.

Die „Posener Zeitung" hat es während der langen Zeit ihres Bestehens verstanden, sich den Ruf eines **unabhängigen, allgemein geachteten Blattes** zu bewahren. Von der gesammten Presse wird die „Posener Zeitung" als

maßgebendes Organ der Provinz Posen

betrachtet und ihre Auslassungen werden auch von Jenen gewürdigt, die politisch nicht mit ihr auf gleichem Boden stehen.

Durch eine große Anzahl bewährter Mitarbeiter und ein **Korrespondentennetz**, wie es in gleicher Ausdehnung keinem anderen Blatte der Provinz auch nur annähernd zu Gebote steht, sind wir in der Lage, unseren Lesern über alle **Vorkommnisse** in der **Provinz** und **deren Hauptstadt** stets auf das schnellste und zuverlässigste zu berichten.

Ein eigener theils **telegraphisch**, theils **telephonisch** vermittelter **Nachrichtendienst** ermöglicht es uns, die **Ereignisse** auf **politischem Gebiet** zur selben Zeit zu melden, wie die Berliner Blätter, während bemerkenswerthere politische Vorgänge in der mit hervorragenden Parlamentariern in Verbindung stehenden „Posener Zeitung" eingehende Besprechung und klare, treffende **Kritik** erfahren.

Der mit ganz besonderer Sorgfalt bearbeitete **Unterhaltungstheil**, einschließlich des Sonntagsblattes der „Posener Zeitung" bietet täglich eine Fülle interessanter Artikel über die verschiedensten Erscheinungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, sowie eine reiche Auswahl gediegener Romane und Erzählungen. Im nächsten Quartal wird die „Posener Zeitung" einen Kriminal-Roman von **Georg Höcker**

„Tikunagift"

zum Abdruck bringen, die neueste außerordentlich spannende Erzählung des bekannten und beim deutschen Lesepublikum beliebten Verfassers.

Die reichhaltigen unparteiisch redigirten **Handelsnachrichten** der „Posener Zeitung" bieten den Interessenten ein schätzbares Material; unsere Berichte von den größeren Börsen- und Handelsplätzen zeichnen sich durch Schnelligkeit und präcise Darstellung aus.

Der Abonnementspreis für die **„Posener Zeitung"** beträgt bei allen deutschen Postämtern **5,45 Mark**, in der Stadt Posen **4,50 Mark** pro Quartal.

Sozialpolitische Umschau.

— Ende Dezember. —

c. Unter den 40 Anträgen, die von den verschiedenen Parteien dem Reichstage am Eröffnungstage zugingen, waren die meisten sozialpolitischen Inhalts. Diese Thatsache kennzeichnet den Geist der Gegenwart, die namentlich von sozialpolitischen Gedanken beherrscht wird. Aber sie ist auch ein Beweis dafür, in wie großem Umfange die sozialen Verhältnisse unserer Zeit von den einzelnen Parteien als verbesserungsbedürftig angesehen werden. Diese zahlreichen sozialpolitischen Anträge bilden einen schroffen Gegensatz zu jenen Bestrebungen, die betonen, daß es mit den gesetzgeberischen Maßregeln zu Gunsten der unteren Klassen vorläufig genug sein und man mit der arbeiterfreundlichen Sozialpolitik einen langsameren Schritt einschlagen möge. Namentlich in der letzten Zeit sind in der bürgerlichen Bevölkerung diese Bestrebungen mehr an die Oberfläche gedrängt und auch im Reichstage sind sie bereits hervorgetreten.

Es ist richtig, daß die deutsche Reichsgesetzgebung in den letzten zehn Jahren einen sehr großen Theil ihrer Kraft darauf verwendet hat, Gesetze zu schaffen, die geeignet sind, die Lage der arbeitenden Klassen zu heben und die Verhältnisse derselben sicherer zu gestalten. Doch wenn man sich über das schnelle Tempo dieser Gesetzgebung beklagt, so geschieht das wohl nur, weil man zu wenig beachtet, daß Deutschland zwar in den großen Reformen für Alter und Invalidität den übrigen Kulturstaaten voraufging, auf zahlreichen anderen sozialpolitischen Gebieten jedoch hinter ihnen zurückblieb.

Wir haben sehr vieles nachzuholen. Nicht nur gegenüber anderen Staaten, sondern auch den Verhältnissen gegenüber, mit deren Entwickelung die sozialpolitische Gesetzgebung noch nicht Schritt gehalten hat. Was unsere Väter versäumten und versäumen mußten, weil sie die Folgen einer damals erst in ihren Anfängen vorhandenen wirthschaftlichen Entwickelung nicht erkannten, dessen Erfüllung wird jetzt von uns verlangt. Und es wird um so dringender verlangt, je mehr die herrschenden Zustände besonders in den unteren Klassen einer Verbesserung bedürftig sind. Ein Ruhepunkt wird auch in der deutschen sozialpolitischen Gesetzgebung schließlich nothwendig eintreten. Jedenfalls aber könnte man es heute als ein Zeugniß sehr geringer Staatsklugheit betrachten, wenn die Gesetzgebung gegenüber erheblichen Mängeln unserer öffentlichen Zustände kein sehendes Auge und für berechtigte Wünsche großer Bevölkerungskreise kein aufmerksames Ohr haben würde. Die letzte Thronrede des Kaisers ließ keinen Zweifel darüber, daß die Reichsregierung in dieser Beziehung den Weg weiter beschreiten wird, den sie in den letzten Jahren betreten hat. Die Thronrede wies darauf hin, daß es auch künftig als die vornehmste Aufgabe des Staates betrachtet werden solle, die schwächeren Klassen der Gesellschaft zu schützen und ihnen zu einer höheren wirthschaftlichen und sittlichen Existenz zu verhelfen.

Diese Worte schließen ein Kulturprogramm in sich. Der Weg bis zu einer segensreichen Erfüllung jener Aufgabe führt allerdings durch das Dornengestrüpp zahlloser sozialpolitischer Forderungen, die selbst bei der vortrefflichsten Durchführung derselben niemals die auf sie gesetzten Hoffnungen befriedigen würden. Zu ihnen gehört die gegenwärtig unabläßig öffentlich erörterte staatliche Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, die ebenso wie eine staatliche Arbeitsvermittelung aus natürlichen Gründen in absehbarer Zeit kaum durchführbar erscheint. Auch auf diesem Gebiet haben wir mehr Vertrauen zu den Leistungen einer umsichtig ins Werk gesetzten Selbsthilfe. Von ihr geringschätzig zu denken, ist allerdings fast zur Modesache heute geworden. Aber Erfahrung und Thatsachen beweisen, daß die Selbsthilfe auch in der Gegenwart noch ein Riese ist, der auf manchen Gebieten soziale Schäden leichter und gründlicher als der Staat zu heilen versteht. Um auf dem Gebiet der Arbeits- und Stellenvermittelung für die Kraft der Selbsthilfe ein Beispiel anzuführen, braucht man nur die Thätigkeit des in Hamburg seinen Sitz habenden Vereins für Handlungskommis vom Jahre 1858 „zu beleuchten". Derselbe hat die besonders im kaufmännischen Beruf seit zwei Jahrzehnten bereits so ungemein schwierige Stellenvermittelung mit einem derartigen Erfolge sich zur Aufgabe gemacht, daß er bis Mitte November für seine Mitglieder die 50 000. Stelle unentgeltlich nachwies. Der Verein hat dadurch, wie sich ziffernmäßig feststellen läßt, seinen Mitgliedern allein an Provisionen, Einschreibegebühren und dergleichen seit dem Jahre 1877 nicht weniger als 3 628 220 Mark gespart, die sonst die Stellenvermittler würden eingeheimst haben.

Daß die Geschäfte der letzteren vielfach eine noch schärfere Aufsicht des Staates als wünschenswerth erscheinen lassen, erklärt sich aus der ganzen Natur der ersteren, die in einzelnen Berufen sich zu einem völligen Bewucherungssystem den Stellesuchenden gegenüber ausgebildet haben. Vor allem aber wird der staatliche Schutz auch auf jene in Deutschland nach vielen Tausenden zählenden Kinder ausgedehnt werden müssen, die heute in Hausindustrie und Kleingewerbe oft weit über das Maß ihrer Kräfte hinaus beschäftigt werden. Sehr lehrreich ist auf diesem Gebiete eine kleine Statistik, die kürzlich im Berliner Lehrerverein über Nebenbeschäftigung der schulpflichtigen Knaben eines Berliner Vorortes mitgetheilt wurde. Unter den 3267 Schülern befanden sich 600, die bereits gewerblich thätig sein mußten. Unter diesen 600 waren 121 Semmelausträger, 104 Kegelaufsetzer und 63 Zeitungsjungen. Manche mußten in aller Morgenfrühe Semmeln tragen und Abends bis in die Nacht Kegel aufsetzen. Bei 8½ Prozent jener 600 Kinder wurde unregelmäßiger Schulbesuch festgestellt. Außerdem äußerten sich bei diesen 8½ Proz. und auch bei den anderen die Folgen ihrer gewerblichen Beschäftigung in Schlafsucht, geistiger Zerfahrenheit, Mattigkeit und Unpünktlichkeit. Die meisten dieser Kinder wurden von den Eltern zu einer derartig ihren Einfluß äußernden Nebenbeschäftigung angehalten. Die Eltern mögen oft durch schlechte Löhne und Arbeitslosigkeit genöthigt sein, auf die Gesundheit ihrer Kinder geringe Rücksicht zu nehmen. Namentlich dem Armenpfleger enthüllen sich in dieser Beziehung oft so erschütternde Bilder und treten so schwere Aufgaben nahe, daß ein innerer weiterer Ausbau der Armenpflege-Organisation mit Freuden zu begrüßen ist. Bemerkenswerth ist auf diesem Gebiet, daß seit einiger Zeit verschiedene deutsche Städte unter ihr angestelltes Armenpflegepersonal Gemeindeschwestern als städtische Beamtinnen aufgenommen haben. Die Einrichtung soll sich sehr gut bewähren und würde nicht nur in Städten, sondern namentlich auch in volkreichen Dörfern sehr angebracht sein, in denen oft trotz aller vorhandenen Noth von einer Armenpflege kaum die Rede sein kann. Die Nächstenliebe ist auf dem Lande noch weniger als in der Stadt entwickelt. Die Bauerfrau denkt meistens nur an ihren Hof, an ihre Familie; für eine alte, kranke und arme Nachbarin hat sie nur selten eine Stunde Arbeit, zur Ordnung des Haushaltes oder zu ähnlichen nothwendigen Liebesdiensten übrig. Oft fehlt wirklich die Zeit dazu, öfter aber auch der Wille und das richtige Gefühl. Hierin bessern sich die Verhältnisse auf dem Lande erst, wenn es gelungen ist, dort den Grad der allgemeinen Herzensbildung zu heben. Volksbildungsabende sind hierzu ein geeignetes Mittel. Sie würden die Bauerfrau von dem ewigen, Geist und Herz stumpf machenden Einerlei der Haus- und Stallarbeiten erlösen, auf das öde Treiben der Männer in den Dorfkneipen würden neue und edle Gedanken Einfluß gewinnen. Leider gehören Volksunterhaltungsabende auf dem Lande bisher zu den Seltenheiten, noch seltener aber ist es, daß ein Gutsbesitzer seine Leute an bestimmten Abenden in der Woche um sich versammelt und ihnen gemeinnützige Vorträge hält.

Ist in der ländlichen Bevölkerung der Bildungstrieb erst einmal geweckt, dann wird sie auch auf dem einmal betretenen Wege immer weiter vordringen wollen. Das ist auch in wirthschaftlicher Beziehung wichtig. Denn nur ein gebildeter und einigermaßen geschäftsgewandter Bauernstand vermag die Vortheile landwirthschaftlicher Genossenschaften ganz zu würdigen und den genossenschaftlichen Gedanken derart auszubauen, daß durch ihn nicht nur die Einzelwirthschaft, sondern auch die deutsche Volkswirthschaft in einem weit höheren Grade als heute befruchtet wird. Welche gewaltige Erfolge sich durch den genossenschaftlichen Gedanken selbst dort erreichen lassen, wo der Einzelne über ganz bescheidene Mittel verfügt, dafür bietet namentlich England zahlreiche glänzende Beispiele. Um eines derselben hier anzuführen, möge erwähnt werden, daß nach einem kürzlich ausgegebenen Bericht des englischen Arbeitsamtes die dortigen Gegenseitigkeits-Unterstützungskassen der Arbeiter 8 320 262, die Gewerkvereine 1 237 367, die Genossenschaftsvereine 1 126 744 Mitglieder im vorigen Jahre zählten. Die genannten Vereinigungen besaßen zusammen ein Kapital von 41 105 181 Pfd. Sterling oder etwa 840 Millionen Mark. Zu diesen Arbeiterkapitalien kommen jedoch noch etwa 890 Millionen Mark, die von Arbeitern und in ähnlicher Lebenslage befindlichen kleinen Leuten in England bei Baubanken und anderen gemeinnützig thätigen Vereinen angelegt sind.

Gegenüber solchen kraftvollen Aeußerungen der Selbsthilfe englischer Arbeiter erscheinen alle ähnlichen Bestrebungen in Deutschland außerordentlich klein.

Deutschland.

? **Posen**, 27. Dez. Der Vorstand des Vereins der Spritfabrikanten Deutschlands, welch' letzterem die deutschen Spiritusraffinerien aller Theile des Reiches fast ausnahmslos angehören, war am letzten Sonntag in Berlin zu einer Sitzung zusammengetreten, um in Wahrung der Interessen des soliden und regelmäßigen Geschäfts eine sachliche Prüfung des von der Firma Julius Lachmann in Hamburg an die Brennereibesitzer Deutschlands gerichteten Anerbietens vorzunehmen. Genannte Firma erließ, wie mitgetheilt, am 15. d. Mts. unter der Aegide der Kur- und Neumärkischen Ritterschaftlichen Darlehnskasse und des Bankhauses Robert Warschauer u. Co. in Berlin die Aufforderung an die Brennereibesitzer Deutschlands zur Aufbringung des nothwendigen Fonds von 750 000 Mark, auf Grund des vom Vorsitzenden des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland genehmigten Vertrages. Nach diesem Vertrage verpflichtet sich die Firma Julius Lachmann in Hamburg zum Bezuge von 10 Millionen Liter Spiritus in den Hauptproduktionsmonaten Januar, Februar, März, April und zur Hebung der Preise für Lokospiritus in Berlin für diese Zeit auf 35 M.; sie erhält nach Erfüllung dieser letzteren Verpflichtung 7500 M. per Börsentag, während dem Brennereigewerbe eine tägliche Mehreinnahme von 40 000 M. zugeführt wird.

Bei der Beurtheilung der Lachmannschen Offerte ist nun der Vorstand des Vereins der Spritfabrikanten zu folgenden Erwägungen gelangt:

1) Der von dem in Rede stehenden Projekt für Berlin verheißene durchschnittliche Börsenpreis von 34½ M. (nicht 35 M.) ist nicht unbedingt zugesichert, sondern kann nach dem Belieben der Firma Lachmann an einem Tage durch Käufe in Berlin erzwungen, an einem anderen Tage unter diese Preishöhe fallen gelassen werden; in letzterem Falle verzichtet die Firma Lachmann lediglich auf die ihr zukommende Vergütung von 7500 M. für den betreffenden Tag; durch diese Bestimmung ist dem einzelnen Produzenten, der seinen Beitrag für die Tage, an welchen 34½ Mark in Berlin erreicht sind, geleistet hat, keineswegs die Sicherheit geboten, daß er gerade an seinen Lieferungstagen den verheißenen Preis erhält. Außerdem ist die Verpflichtung zum Export keine bedingungslose; denn sie fällt fort, wenn die Preisgarantie eingehalten wird und wenn 750 000 M. Beiträge der Produzenten nicht voll eingehen. Das Fehlen einer noch so geringen Summe entbindet die Hamburger Firma von dieser Verpflichtung, welche durch diesen Vorbehalt sich als ein Scheinversprechen charakterisirt. Geht nun aber, was aller Wahrscheinlichkeit nach eintreten wird, die volle Summe nicht ein, so wird die Firma Lachmann je 10 Mill. Liter nicht nur nicht exportiren, sondern auch den regelmäßigen Export von etwa 8 Mill. Liter durch das Hochhalten der Notirungen stören und damit die Preise für den Rest der laufenden und für die folgende Campagne ungünstig beeinflussen.

2) Während die Verheißungen der Firma Lachmann durch diese Vorbehalte werthlos gemacht werden, sind die volkswirthschaftlichen Folgen der Operation in hohem Grade bedenklich. Bleibt die Produktionseinschränkung eine dem bisherigen Verlauf der Kampagne entsprechende, so gehen die Preise auf natürlichem Wege in die Höhe, ohne Zuthun der genannten Firma, und jene 750 000 Mark sind ein zweckloses Opfer zu Gunsten derselben. Verstärkt sich indeß die Produktion, wozu die Versprechungen viel beitragen könnten — besonders bei den Melussebrennern, deren Rohmaterial in diesem Jahre besonders billig ist — so tritt statt der begonnenen Gesundung eine Verschlimmerung der Lage ein. Es wäre ein beispielloser Vorgang, wenn vermöge Subvention der Produzenten der deutsche Spiritusmarkt der Willkür einer einzigen Firma ausgeliefert würde, in deren alleiniges Ermessen es gestellt ist, in einem ihr geeignet scheinenden, lediglich ihr allein bekannten Augenblicke das Unternehmen fallen zu lassen und dadurch einen schroffen Preissturz herbeizuführen.

Aus allen diesen Erwägungen hat der Vorstand des Vereins der Spritfabrikanten Deutschlands einstimmig folgende Resolution beschlossen: Der heute in Berlin versammelte Vorstand des Vereins der Spritfabrikanten Deutschlands hält das neueste Projekt der Firma Julius Lachmann in Hamburg zur gewaltsamen Hebung der Spirituspreise nicht nur den Interessen der von ihm vertretenen Berufsgenossen schädlich, sondern steht in seinen Folgen auch eine große Gefahr für die Spiritusproduzenten (Brenner) und empfiehlt denselben nach reiflicher, sachlicher Prüfung, die Offerte der Firma Lachmann abzulehnen.

L. C. **Berlin**, 26. Dez. Die amerikanische Zuckerzollfrage hat endlich einen Schritt vorwärts gethan. In seiner Botschaft an den Kongreß hatte Präsident Cleveland erwähnt, daß die deutsche Regierung gegen die Bestimmung der Tarifbill vom 28. August d. protestirt habe, weil der Zuschlagszoll von $1/10$ Cent auf Zucker aus Ausfuhrprämien zahlenden Ländern

gegen die in dem Vertrage von 1828 zugesagte Behandlung auf dem Fuße der Meistbegünstigung verstoße. Der Präsident empfahl im Interesse des Handels beider Länder und um auch den Schein einer Vertragsverletzung zu vermeiden, den erwähnten Zoll wieder aufzuheben. Gleichwohl hat es vierzehn Tage gedauert, ehe auch nur ein Antrag in diesem Sinne eingebracht worden ist. Die Kommission des Repräsentantenhauses, deren Sache es gewesen wäre, diesen Antrag zu formuliren, hat, wie der Präsident derselben erklärte, davon abgesehen, weil der Senat noch mit der vom Repräsentantenhause vorgeschlagenen Bill aus der letzten Session, welche die Zollfreiheit von Zucker wieder einführt, befaßt sei. Die Senatskommission aber hatte, wie seiner Zeit gemeldet worden ist, diese Bill abgelehnt und empfohlen, den 40 prozentigen Zuckerzoll bestehen zu lassen, dagegen den Zollzuschlag für prämiirten Zucker aufzuheben. Das Plenum des Senats hat abgelehnt, die Beschlüsse der Kommission zu berathen. Nunmehr hat ein Mitglied des Repräsentantenhauses, Wilson, der Urheber der Tarifrevision, den Antrag auf Aufhebung des Zuschlagszolls eingebracht. Daß das Repräsentantenhaus diesem Antrage zustimmen wird, ist wohl mit Sicherheit zu erwarten. Die Entscheidung wird erst im Senat fallen, der ja auch den streitigen Zollzuschlag in das Tarifgesetz hineingebracht hat.

— Die schlesische Eisenindustrie ist nach dem Vernehmen der „Köln. Ztg." durch eine beabsichtigte Maßregel der russischen Regierung bedroht. Nach Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages nahm die Einfuhr schlesischen Eisens über Sosnowice zu. Die dortigen Fabrikanten haben nun, um den deutschen Wettbewerb zu hindern, bei der Regierung beantragt, die Eisenbahnfrachtsätze aus den südrussischen Eisenwerken entsprechend herabzusetzen. Die russische Regierung scheine diesem Verlangen nachgeben zu wollen.

— Die Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes hatte an verschiedene deutsche Handels- und Gewerbekammern die Anfrage gerichtet, ob sie die Einführung des deutschen Maaß- und Gewichtssystems in Deutsch-Ostafrika für zweckmäßig und vortheilhaft ansehen würden. Wie die „N. N." hören, sprechen sich die meisten der eingegangenen Gutachten gegen eine solche Maßregel aus. Es ist wohl dabei der Gesichtspunkt maßgebend, auf den insbesondere die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin hingewiesen haben, indem sie an die Schwierigkeit erinnerten, der die Einführung des neuen Systems beim Kleinverkehr schon im civilisirten Deutschen Reiche begegnet sei.

— Zur Eisenbahnreorganisation erfährt die „Kattow. Ztg." noch Folgendes: Vom 1. April 1895 ab rücken diejenigen Anwärter, welche die Prüfung zum Eisenbahnsekretär bestehen, nicht mehr zunächst in Betriebssekretärstellen, sondern unmittelbar in Eisenbahn-Sekretärstellen. Das Gehalt beträgt 1800 bis 3600 M. Es bestehen 9 Gehaltsstufen und zwar in folgenden Sätzen: 1800, 2000, 2400, 2800, 3000, 3200, 3400, 3600. Für das Verbleiben in jeder Stufe sind 3 Jahre festgesetzt, das Höchstgehalt wird also in 34 Jahren erreicht. Denjenigen Beamten, welche die Vorbildung eines Supernumerars nicht haben — es sind dies größtentheils die ehemaligen Privatbahnbeamten — werden 5 Jahre Ausbildungszeit, 5 Jahre diätarische Beschäftigung und 2 Jahre Vorbereitungszeit für die Sekretärstelle angerechnet, das Besoldungs-Dienstalter ergiebt sich mithin 12 Jahre nach dem Eintritt, diese Beamten würden also erst 36 Jahre nach dem Eintritt das Höchstgehalt erreichen. Den Supernumeraren werden 3½ Jahre Ausbildungszeit, 5 Jahre diätarische Zeit und 2 Jahre Vorbereitungszeit angerechnet. Alle Anwärter, welche bis zum 1. April 1895 die Prüfung zum Betriebssekretär bestehen, werden auch zu solchen noch nach dem 1. April l. J. befördert. Jedoch werden, um den Abgang nach und nach zu ermöglichen, neue Anwärter für Betriebssekretärstellen nach diesem Termin nicht mehr eingestellt.

— Die deutschen Reichspostdampferlinien nach Ostasien und Australien wiesen für das achte Betriebsjahr von Juni 1893 bis ebendahin 1894 gegen das Vorjahr einen Zuwachs in der Güterbeförderung auf. Auf der ostasiatischen Linie wurden an Gütern befördert auf der Ausreise 46 340 Kubikmeter (gegen 31 476 Kubikmeter im siebenten Betriebsjahre). auf der Heimreise von Ostasien wurden befördert 68 069 Kubikmeter (44 629). Auf der japanischen Zweiglinie wurden 41 205 Kubikmeter (31 297) bewegt. Die beiden für Deutschland in Betracht kommenden Einschiffungshäfen Bremerhafen und Antwerpen sind daran betheiligt mit 24 072 bezw. 17 539 Kubikmeter gegen 12 525 bezw. 10 769 Kubikmeter im siebenten Betriebsjahre. Gelandet wurden in Bremerhaven bezw. Antwerpen 28 994 bezw. 18 673 gegen 17135 bezw. 15 021 Kubikmeter. Auf der australischen Linie wurden 31 302 Kubikmeter gegen 22 562 im siebenten Betriebsjahre verschifft. Dagegen brachten diese Reichspostdampfer auf der Heimreise im achten Betriebsjahre nur 34 674 gegen 39 295 im siebenten Betriebsjahre mit.

— Dr. Böckels „Reichsherold", dessen Verlegung nach Berlin den Finanzen des gestürzten hessischen Antisemitenführers wieder aufhelfen sollte, scheint in den letzten Zügen zu liegen. Vom 1. Januar ab soll das Blatt, das man sich als vielgelesene Tageszeitung gedacht hatte, nur noch einmal wöchentlich herausgegeben werden. Man hofft, es in dieser Beschränkung durch Verschmelzung mit Ahlwardts „Bundschuh" und Professor Försters „Freideutschland", die beide freilich auch nicht an zu großer Verbreitung leiden, am Leben erhalten zu können. Am Sonntag fand zu diesem Zweck eine Konferenz statt, deren Ergebniß aber noch nicht bekannt ist. Wenn die Einigung erfolgt, dürfte das Kleeblatt Ahlwardt-Böckel-Förster wohl auch bald im Reichstag eine neue Bundschuhfraktion bilden.

— Wie die Münchener „Allg Ztg." meldet, hat der Prinz-Regent für die Veteranen und Krieger Bayerns zur Erinnerung an die 25jährige Sedanfeier 1895 eine in reicher Goldstickerei ausgeführte große Fahne gestiftet.

* **Mainz,** 23. Dez. Wie ein Geschäftsmann ohne eigenes Verschulden plötzlich von der Militärbehörde in die Acht gethan werden kann, hat ein hiesiger Metzgermeister zu seinem Schaden erfahren. Dieser hatte zum Einwickeln der Wurst einen Posten altes Papier gekauft, worunter sich auch Stücke des hiesigen sozialdemokratischen Organs befanden. Vorgestern kam ein Soldat in den Laden des Metzgers, der, ohne sich irgend welche Gedanken zu machen, vielleicht auch ohne zu sehen, was für ein gefährliches Einpackpapier er hatte, dem Käufer die verlangte Wurst in einen Theil der sozialdemokratischen Zeitung einhüllte. In der Kaserne angekommen, sah man die Missethat und nun gabs eine eingehende Untersuchung, die damit endete, daß den Soldaten der Besuch des Metzgerladens verboten wurde. Da der Metzger der Sozialdemokratie fernsteht und es sich um einen Irrthum handelt, hofft der so schwer von dem Verbot betroffene Geschäftsmann, daß es wieder aufgehoben wird.

Rußland und Polen.

Petersburg, 24. Dez. [Orig.-Bericht der „Pos. Ztg."] Beim finnländischen Militär werden Offiziersgerichte gleich den beim russischen Militär bestehenden eingerichtet werden. — Eine Rotte Soldaten mit ihren unteren Befehlshabern stand unlängst wegen Insubordination in Odessa vor dem Militärbezirksgericht. Der Kapitän Janischewsky hatte seine Soldaten unsinnig streng behandelt und die ihnen zukommenden Löhnungen unterschlagen, weshalb die Soldaten ihm den Gehorsam verweigert hatten. Seinem dienstlichen Befehl parirte Niemand mehr. Darauf sind die Rädelsführer des Komplotts verhaftet worden. Das Gericht verurtheilte 53 der Angeklagten zur Einreihung in das Disziplinar-Bataillon auf 2—4 Jahre, 28 zu zweimonatlicher Einzelhaft; die übrigen wurden freigesprochen. Auf Grund des kaiserlichen Manifestes vom 14. Novbr. wird die Strafe gemildert.

* Die Studenten der Petersburger Universität haben der „Köln. Ztg." zufolge eine Bittschrift an den Kaiser aufgesetzt, in der sie denselben bitten, ihnen die Rechte erwachsener Menschen und akademischer Bürger zurückzugeben. Die in den ehrerbietigsten Ausdrücken gehaltene Bittschrift wurde 20 Mal abgeschrieben und von einem Ausschuß von 20 Studenten übernahm jeder eine Abschrift, um sie bei der ersten sich bietenden Gelegenheit in die Hände des Kaisers gelangen zu lassen.

Frankreich.

* Der Pariser „Figaro" hat dem russischen Admiral Avellan, der jetzt seines Kommandos als Chef des russischen Mittelmeer-Geschwaders enthoben ist, ein Sympathie-Telegramm zusenden zu müssen geglaubt, worauf ihm folgende Antwort zu Theil geworden ist:

Athen, 21. Dezember, 7 Uhr Abends.
„Figaro" — Paris.

Beim Niederlegen meines Kommandos und bei meiner Rückkehr nach Rußland trage ich in meinem Herzen eine unauslöschbare Erinnerung an die denkwürdige Epoche heim, und ich werde der berufenste Dolmetsch sein, um mit lauter Stimme in meinem Vaterlande Zeugniß von der großen Sympathie abzulegen, die Frankreich uns, d. h. mir und den Offizieren des Geschwaders, gegenüber an den Tag gelegt hat. — Ich reiche meinen Freunden vom „Figaro" die Hand, indem ich Ihnen vom ganzen Herzen für das Wohlwollen danke, und bin mit meiner ganzen Seele bei Ihnen.

Es lebe Frankreich, es lebe Rußland!

Admiral Avellan.

* Ueber das Verfahren der militärischen Degradation, zu der Dreyfus verurtheilt ist, bestimmt ein Erlaß vom 4. Oktober 1891: Die Handlung geht in der Militärschule des Marsfeldes vor Abordnungen aller Truppentheile der Pariser Garnison und in Anwesenheit aller Rekruten, die noch nicht drei Monate gedient haben, vor sich. Alle Truppen, die Rekruten ausgenommen, tragen den Wachtanzug; sie bilden ein Viereck, in dessen Mitte der von dem Generalgouverneur beauftragte höhere Offizier mit dem Aktuar des 1. Kriegsgerichts steht. Der Verurtheilte wird inmitten einer von einem Feldwebel kommandirten Abtheilung vorgeführt, in voller Uniform und mit dem Säbel an der Seite. Die Soldaten präsentiren das Gewehr, die Musik spielt, und dann verliest der Aktuar das Urtheil. Nach ihm richtet der Kommandant der Truppen an den Verurtheilten die Worte: „Sie sind nicht würdig, die Waffen zu tragen; im Namen des französischen Volkes degradiren wir Sie." Der älteste Unteroffizier der Abtheilung, die den Degradirten vorgeführt hat, tritt auf diesen zu, reißt die Knöpfe des Dolmans, das Käppi, überhaupt alle Abzeichen des Grades herunter, zieht den Säbel aus der Scheide, zerbricht ihn und wirft ihn dem Verurtheilten vor die Füße. Dieser schreitet dann inmitten vier Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett die Front ab, an deren äußerstem Ende die Gendarmen den aus dem Heere Verstoßenen in Empfang nehmen.

* In den französischen Besitzungen Nord-Afrikas ist eine neue Truppe gebildet worden, die, aus Infanterie und Kavallerie bestehend, den Namen „Sahara-Korps" erhalten hat; die Kavallerie erhält die Mehara genannten Reitkameele. Zu dieser neuen Truppe werden zunächst das 1. algerische Schützen-Regiment, das 1. Spahi-Regiment und zwei Züge anderer Spahi-Regimenter verwendet werden. Sie ist vorerst zum Schutze der Südgrenze Algeriens bestimmt und soll späterhin den Kern des Armeekorps bilden, das die Länder zwischen Algerien und Timbuktu zu besetzen haben wird. In diesem neuen Heerestheile ist das eingeborene Element sehr stark vertreten. Bis jetzt sind fünf französische und 40 algerische Offiziere für denselben ernannt.

Asien.

* Ein Berichterstatter einer in Tokio erscheinenden Zeitung giebt ein hübsches Beispiel davon, wie langsam sich in China Nachrichten verbreiten. Als die zweite Armee in Feindesland kam, fand sie, daß die Bewohner der Halbinsel Liautung noch gar nicht wußten, daß ein Krieg zwischen China und Japan ausgebrochen sei. Viele Dörfler befanden sich in so glücklicher Unwissenheit, daß sie glaubten, die japanischen Truppen seien zu einer Art militärischer Piknik gekommen. Pulver und Blei seien nur Nebensachen. Die Chinesen konnten den Begriff Krieg nicht fassen. Sobald sie erfuhren, daß sie persönlich sicher wären, begannen sie mit den Japanern zu fraternisiren. Wie die Kinder bewunderten sie die

---

Stadt-Theater

Posen, 27. Dezember.

„Zwei Wappen". Schwank in 4 Akten von O. Blumenthal und G. Kadelburg.

Unzählige deutsche Schwänke variiren das berühmte Thema von den Schwiegermüttern, die ohne weiteres als Typen aller Hassenwürdigkeiten hingestellt werden. Die Moral ist immer: diese Ungeheuer müssen zunächst lächerlich, dann aber unschädlich gemacht werden. „'Raus damit!" ist die Parole. Die Herren Blumenthal und Kadelburg haben dazu in dem obengenannten Schwank, der gestern bei uns zum ersten male in Scene ging, ein Pendant geliefert. Hier handelt es sich nämlich um die Schwiegerväter, und es soll in einem speziellen Falle gezeigt werden, daß auch Schwiegerväter in jungen Ehen hinderlich und deshalb durchaus überflüssig sind, weshalb auch für sie nichts anders empfohlen werden kann, als „Abgang durch die Mitte".

Die Verfasser waren der Meinung, die Sache müsse noch gewinnen, wenn dabei die alten Gegensätze — alt sowohl im Leben als auf dem Theater — von Ahnenstolz und Bürgertugend aufs neue verwendet würden. Demgemäß stiften sie eine Ehe zwischen einem jungen Freiherrn von Wettingen, Abkömmling eines uralten Adelsgeschlechts, und einer jungen Amerikanerin Mary Forster, Tochter des durch eigene Kraft Millionär gewordenen Besitzers ungeheurer Schweineschlächtereien Thomas Forster. Der letztere ist früh von Deutschland nach Amerika gegangen, hat dort sein Glück gemacht und ist dabei natürlich richtiger Yankee geworden, der namentlich mit souveräner Verachtung auf allen europäischen „Gesellschaftsplunder" herabsieht. Der Vater des jungen Ehemanns, der alte Baron Maximilian von Wettingen, hängt dagegen mit größter Zähigkeit an seinen Familientraditionen und seinen Standesgewohnheiten, und so ist es kein Wunder, wenn er die „Mesalliance" seines Sohnes sehr ungern sieht und mit dem „amerikanischen Schweineschlächter", der vermuthlich ein Eisbein in seinem Familienwappen führt, in scharfen Konflikt geräth. Darum dreht sich die ganze Komödie. Die beiden Schwiegerväter wollen einander keine Konzessionen machen. Der alte Baron steift sich auf seine „Vorfahren", der alte Forster auf seine Hände, die ihn vorwärts gebracht haben. Den Schaden von diesem Rangstreit hat selbstverständlich die junge Ehe, die sich sehr ungemüthlich gestaltet, da schließlich die jungen Gatten nicht neutral bleiben können, sondern für die Väter Partei ergreifen müssen. Dadurch entsteht auch hier Zwietracht. Es wird wohl ein Versuch gemacht, die Väter mit einander zu versöhnen, aber bald darauf bricht der Kampf wieder aus. Schließlich wollen beide Schwiegerväter dem Publikum durch — Großmuth imponiren. Sie beschließen, jeder für sich, heimlich abzureisen und so den Anlaß zum Zwist aus dem Hause der Kinder zu entfernen. Es ist die höchste Zeit dazu, denn die jungen Gatten sind gleichfalls zu der Erkenntniß gelangt, daß das Zusammenleben mit den Vätern nicht weiter möglich ist, und wollen gleichfalls verreisen; mögen dann die Alten sich allein weiter zanken. Die letzteren werden zuletzt thränenfeucht, finden, daß sie beide ausgezeichnete Menschen sind und — beharren bei ihrem Abreisebeschluß. Der Zuschauer athmet auf, denn er glaubte nach dem bisher Gesehenen nicht, daß die Alten „taktfest" bleiben würden. Aber — „in den Armen liegen sich beide und weinen vor Schmerz und Freude." Darüber fällt der Vorhang endgiltig. Der Zuschauer freilich hat gelinde Zweifel, ob die so herbeigeführte Versöhnung von Dauer sein wird.

Wie bei allen Blumenthal-Kadelburgschen Stücken liegt der Schwerpunkt nicht in der Handlung, sondern im Dialog, der scharf zugespitzt und mit drolligen Einfällen durchsetzt ist. Man kennt Blumenthals kaltwitzige Ader und seine keck zugreifende Art bei der Anbringung von Scherzen verschiedener Gattung. Man hat auch längst erkannt, wodurch er „schlagende Wirkungen" aufs sicherste erzielt. Das Geheimniß liegt in der sorgfältigen Vorbereitung des Witzes. Anscheinend ganz harmlos wird im Dialog plötzlich irgend etwas betont; gleich darauf explodirt ein auf diese Betonung basirter Scherz. Ein Hochzeitsgast hat z. B. als Hochzeitsgeschenk ein Theeservis gewählt, weil an „etwas so Einfaches" gewiß noch kein anderer Geschenkspender gedacht hat. Im nächsten Moment wird bereits ein zweites Theeservis hereingebracht, und der Gast erfährt schließlich, daß sein Servis überhaupt nicht das erste, sondern schon das fünfte war. „So viel Thee kann ja gar nicht getrunken werden", versichert demgegenüber eine Gräfin, und der Zuschauer stimmt lachend zu. Eine andere Manier der Witzvorbereitung besteht in der Vorankündigung: Jemand auf der Scene sagt einem Mitspieler und dem verehrlichen Publikum ganz präcis: „Jetzt wird sich das und das ereignen. Passen Sie gefälligst auf." Und siehe da, es ereignet sich, und weil der Zuschauer darauf präparirt ist, geht die Wirkung tiefer als sonst der Fall sein würde. Gelegentlich wird auch die Verwendung längst ergrauter Motive nicht verschmäht; ein solches ist z. B. der schon erwähnte gleichzeitige Beschluß der Hauptpersonen, mit einem und demselben Zuge abzureisen, und das Zusammentreffen Aller vor der Abreise. Indeß, was thuts! „Wenn die Sache nur wirkt", sagen sich die Autoren, und sie wirkt, wie sich gestern zeigte, immer noch.

Natürlich läuft noch eine zweite Liebesgeschichte durch das Stück, aber in „gesetzteren" Bahnen: ein mit seinem Besitz „fertig gewordener" deutscher Herr v. Vinck, verlobt sich mit einer reichen amerikanischen Lustspielwittwe. Das Paar fördert zwar die eigentliche Handlung in keiner Weise, aber es bringt Abwechslung in die eigentlich sehr einfache Grundsituation des Stückes. Auch diese Herrschaften machen, wie die Hauptpersonen, gefällige Witze. Alles in allem: ein ganz unterhaltender Schwank, der sich wohl einige Zeit auf unserem Repertoire behaupten wird.

Bei der gestrigen Aufführung standen nach der Natur der Dinge die Herren Wischhusen als alter Baron und Steinegg als Forster in erster Reihe. Herr Wischhusen traf den Ton des von seiner Freiherrlichkeit erfüllten Aristokraten sehr gut und zeichnete auch in Wesen und Manieren den Mann der vornehmen Gesellschaft. Schon äußerlich bildete der Self-made-man Förster in der Darstellung des Herrn Steinegg dazu den denkbar schärfsten Gegensatz. Diese Amerikanee hatte absolut nichts von „Europas übertünchter Höflichkeit, war im Gegentheil von einer geradezu verblüffenden Ungenirtheit und erinnerte auch in jeder Szene durch" englische Färbung deutscher Worte daran, daß er eben Amerikaner sei und für nichts anderes gehalten sein wolle. Herr Biedermann und Herr Stern vertraten die beiden adligen Liebhaber ganz ansprechend; zu schärferer Charakteristik bieten die Rollen keine Gelegenheit. Frl. Brock spielte die jüngere Amerikanerin frisch und munter, Frl. Kleen die ältere mit anmuthiger Gemessenheit. Die übrigen Rollen sind unerheblich.

Das dicht gefüllte Haus amüsirte sich augenscheinlich, belachte bereitwillig alles Belachenswerthe und applaudirte nach jedem Aktschlusse, besonders lebhaft nach dem dritten.

O. E.

Uniform und die Waffenrüstung der Fremdlinge. Die meisten Dorfbewohner auf der Halbinsel Liautung sind eine sehr friedliche Race. Sie sind mit wenig zufrieden und müssen hart arbeiten. Wenn man sie ausbildete, könnte man am Ende gute Soldaten aus ihnen machen. Von der Größe ihrer eigenen Regierung haben sie eine ganz vage Idee. Die amtliche Expressung und Bedrückung der Ortsbehörden ist ihnen freilich besser bekannt. Der chinesische Dorfbewohner feilscht nicht beim Handel, fordert keine übermäßigen Preise und wirft häufig eine kleine Gabe hinein, damit er gutes Glück habe.

Lokales.

Posen, 27. Dezember.

h. Das Weihnachtsfest ist vorüber. Erloschen ist der Glanz des Christbaumes und verklungen sind die frohen, jubelnden Weisen des holden Festes. Nicht so flüchtig aber ist die gehobene, freudige Stimmung der Seele. Die vom Weihnachtsfeste ausgehende Anregung für Herz und Gemüth begleitet uns durch den Rest des alten Jahres nun in das neue Jahr hinein. Und wie unsere Altvordern die fröhliche Zeit des „Jubfestes" durch zwölf Tage ausdehnten, so dauert auch unsere Festdekade streng genommen bis „Großneujahr", bis zum 6. Januar. Besonders bei unsern Kleinen will die Freude kein Ende nehmen. Immer neue Eigenschaften, Anregungen und Belehrungen giebt ihnen das empfangene Spielzeug, bis es schließlich seinen Zweck erfüllt hat und als „Tand" fortgeworfen wird. Auch äußerlich nahm das Weihnachtsfest einen befriedigenden Verlauf. Zwar fehlte der Natur das gewohnte weiße Gewand, dafür hatten leichter Frost und trockener Wind die Straßen und Promenaden passirbar gemacht, was denen zu Gute kam, die einen Spaziergang nach dem „Schilling", nach dem „Eichwalde" oder nach dem „Zoologischen" nicht gern entbehren mögen. Diese wie auch die kleineren Etablissements in den Vororten fanden denn auch ein zahlreiches Publikum, ebenso waren die Schmidtschen Konzerte bei Lambert und das Theater gut besucht. Möchte ein Jeder — und mit diesem Wunsche schließen wir — durch das frohe Fest neu angeregt und ermuntert an die Erfüllung seiner Berufspflichten herangehen.

---

* Aus Geschäftskreisen wird uns geschrieben: Der Verlauf des diesjährigen Weihnachtsgeschäftes hat uns an Erfahrung ein Stück weiter gebracht; wir wollen sie ausnutzen, um Befürchtungen entgegen zu treten, deren Berechtigung man vorher kaum anzuzweifeln wagte, die aber ganz allmählich anfangen, in nichts zu zerfließen; doch zuerst unserm Bericht. Das Weihnachtsgeschäft ist — und es gereicht uns zur Genugthuung, das hier von vornherein konstatiren zu können — besser, ja sagen wir es glatt heraus, viel besser verlaufen, als man erwartet hatte. Die Befürchtung, daß der Landwirth mit dem Einkauf zurückbleiben würde, ist nicht eingetreten. Wir haben Umschau in großen und kleinen Geschäften gehalten, und können vor allem konstatiren, daß in erster Reihe das Geschäft in der Manufaktur- und Schnittwaarenbranche zufriedenstellend war. Hier war es namentlich der kleine Landwirth, der thatkräftig eingriff; aber auch die wohlhabenden gut situirten Besitzer und Beamten fehlten nicht. Wenn auch nicht ebenso günstig, so war das Geschäft auch in der Konfektionsbranche ziemlich zufriedenstellend; besser war es in der Schuhwaarenbranche, in Galanteriewaaren- und Haus- und Küchengeräthgeschäften. Den Kürschnern und Pelzwaarenhändlern fehlte wieder Schnee und Frost, die regnerische Witterung beeinträchtigte das Geschäft erheblich. Was die eigentlichen Weihnachtsartikel anbelangt, die Pfefferkuchen und alle jene schönen Süßigkeiten, die Herz und Magen der Kleinen und Großen erfreuen, so entwickelte sich für das Geschäft, das sonst mit Anfang Dezember, wenn die größeren Besitzer ihre Einkäufe machen, begann, langsam und schwerfällig. Es besserte sich aber nach und nach und als Mitte des Monats die kleineren Besitzer und die Stadtkundschaft zu kaufen anfingen, wurde es lebhaft und der Verkauf ist auch hier allgemein recht zufriedenstellend. — Erwähnen müssen wir noch, daß es leider den kleinen Händlern mit Weihnachtsbäumen recht schlecht ergangen ist, der Grund dafür war Ueberproduktion! Von dem Boykott einzelner Geschäfte durch den Bund der Landwirthe hat man nichts gehört und gespürt. Er wird nur wohl das neueste „Weihnachtsmärchen" gewesen sein.

Und nun eine Lehre, die wir aus dem beschriebenen Geschäftsgang ziehen: die Befürchtung, daß der Kaufmann einzig und allein abhängig ist von dem großen Rittergutsbesitzer, der fälschlich als alleiniger „Repräsentant der Landwirthschaft" sich gerirt, sie fängt zu schwinden an. Immer und immer wieder mußten wir von dem einen oder anderen dieser Herren hören: „Wir dürfen nichts bei den Kaufleuten kaufen; wir müssen unsere Bedürfnisse auf das Aeußerste einschränken, nur um die Kaufleute zu zwingen, Hand in Hand mit uns zu gehen." Die Theorie, das Wohlergehen der Industrie und des Handels hänge einzig und allein von dem der Großgrundbesitzer ab, sie fängt an, ihre Schrecken zu verlieren. Man richtet sich geschäftlich ein, diese Herren entnehren zu können; treiben sie es so weiter, statt Mittel und Wege zu suchen, der Zeit Rechnung zu tragen, dann ist der Tag nicht mehr fern, an dem wir über sie zur Tagesordnung übergehen.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Karlsruhe**, 27. Dez. In der Nachbarschaft von Durlach ermordete nach einem Privattelegramm ein Korbflechter seine vier Kinder und beging dann Selbstmord. Das Motiv der That soll Furcht vor Strafe sein. — Eine andere Meldung aus Durlach sagt: Der Korbmacher Beck erschoß seine drei Kinder und dann sich selbst mit einem Revolver. Ein viertes Kind ist schwer verletzt, seine Frau mit dem fünften Kinde geflüchtet.

Prag, 27. Dez. Im Landtage hob der Landesmarschall hervor, alle Völker rüsteten sich anläßlich des bevorstehenden Regierungs-Jubiläums des Kaisers Franz Josef zu Kundgebungen der Liebe für den Monarchen. Böhmen werde hierbei nicht in letzter Reihe stehen. (Begeisterte Zurufe.) Jeder habe wohl gewiß das Bedürfniß, daß der böhmische Landtag bei den Kundgebungen mit den anderen Völkern einig sei. Der Landtag möge den Landesausschuß beauftragen, Anträge zur Schaffung eines humanitären Instituts vorzubereiten. Die Rede des Landmarschalls wurde stehend angehört und wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochen.

Pest, 27. Dez. Der Kaiser empfing heute Vormittag $9\frac{1}{2}$ Uhr den Ministerpräsidenten Dr. Wekerle in kurzer Audienz sowie den Fürst-Primas Vaszary, General Dr. Schlauch, den Präsidenten des Magnatenhauses, Kronhüter Szuavy und die Präsidenten des Abgeordnetenhauses.

Petersburg, 27. Dez. Der Kaiser und die Kaiserin werden am 5. Januar nächsten Jahres aus Zarkowo Zelo hierher zurückkehren. Die Reise der Kaiserin Wittwe nach dem Kaukasus ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden. — Zu Anfang des nächsten Jahres sollen die Verhandlungen der Kommission beginnen, welche mit der Berathung der russisch-finnländischen Zollfrage beauftragt ist.

Petersburg, 27. Dez. Dem Vernehmen nach ist die Meldung, daß der Gesundheitszustand des Großfürsten Thronfolger sich verschlimmert hat, unbegründet. Derselbe hat sich nach der Ansicht der Aerzte im Gegentheil gebessert. Die Fieberanfälle sind seltener geworden. Die Reise des Oberkammerherrn Narischkin nach Abbas Tuman ist privatim. Die Kaiserin-Wittwe hat Narischkin vor seiner Abreise nicht gesehen und hat ihn also nicht beauftragen können, ihr über den Gesundheitszustand des Großfürsten Thronfolger Bericht zu erstatten.

Petersburg, 27. Dez. Im Leibkosakenregiment ist man einer Unterschlagung von 180 000 Rubeln, welche der Zahlmeister des genannten Regiments begangen hat, auf die Spur gekommen.

Petersburg, 27. Dez. Gerüchtweise verlautet, der General-Gouverneur von Finnland, Graf von Heyden werde seinen Posten verlassen und durch das Mitglied des Reichsrathes, General Roop ersetzt werden.

Paris, 27. Dez. Zum neuen Spiongesetz stellten der „Voss. Ztg." zufolge einige Abgeordnete den Antrag, daß alle Vergehen und Verbrechen, von denen dieses Gesetz spricht, vor dem Kriegsgericht verhandelt werden sollen, auch wenn die Angeklagten in keiner Beziehung zum Heere stehen.

London, 27. Dez. Die Familie des Lord Randulf Churchill erhielt ein Telegramm des deutschen Kaisers, welches sich nach dem Befinden des bedenklich erkrankten Lord erkundigt.

Kopenhagen, 27. Dez. Die Königin leidet zur Zeit an einer Gürtelflechte und muß infolgedessen das Zimmer hüten. Doch befindet sie sich den ganzen Tag außer Bett. Das Allgemeinbefinden der Königin ist befriedigend.

Kopenhagen, 27. Dez. Die „Vereinigte Dampfschifffahrts-Gesellschaft von Kopenhagen" erhielt heute ein Telegramm, wonach ihr Dampfer „Alexander III.", Sonntag Vormittag in der Nordsee gänzlich verunglückt ist. Der Kapitän und 5 Mann sind gerettet. Das Schicksal der übrigen 16 oder 17 Personen, welche sich an Bord befanden, ist unbekannt.

Amsterdam, 27. Dez. Nach einer Depesche aus Batavia vom heutigen Tage, hat der Generalgouverneur von Indien die Expedition nach Lombok für aufgelöst erklärt. Der Radjah Silang von Tamjang hat sich der holländischen Regierung ergeben.

Tiflis, 27. Dez. Eine armenische Zeitung meldet aus Trapezunt, daß die Garnison in Türkisch-Armenien verstärkt werde.

Der japanisch-chinesische Krieg.

London, 27. Dez. Nach einer Meldung des „Reuterbureau" aus Kanigurum vom 23. cr. ist eine Abtheilung, welche abgeschickt wurde um die Posten der Mahsud Maziri zu zerstören, gestern Abend nach einem Scharmützel mit dem Feinde, dorthin zurückgekehrt. 2 englische Offiziere und 4 eingeborene Sapeure wurden verwundet. Der Verlust des Feindes ist unbekannt. Eine detachirte Abtheilung hatte ebenfalls ein Zusammentreffen mit dem Feind. Nähere Mittheilungen fehlen.

London, 27. Dez. Die dritte japanische Armee landete, wie aus Shanghai gemeldet wird, an der chinesischen Küste am Shantungvorgebirge und besetzte Saho, westlich von Cheefoo. Wie verlautet, beabsichtigen die Japaner, die Forts von Weiheiwei anzugreifen.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 27. Dezember, Nachmittags.

Der außerordentliche russische Botschafter Tscherkoff hat nach der „Voss. Ztg." das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten.

Ein schweres Stück Arbeit hatte die Polizei in der Nacht zum zweiten Weihnachtsfeiertag zu bewältigen. Etwa 50 Burschen störten gegen $11\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Koppenplatz durch allerlei Unfug die öffentliche Ruhe. Zwei Schutzmänner griffen ein und zerstreuten die Ruhestörer nach der Elsässerstraße zu. Bald hatten sie sich wieder vereinigt, und als die Beamten wiederum eingriffen, wurden sie so fest umringt, daß ihnen der Gebrauch der Waffe unmöglich war. In dem Bestreben, der Strolche Herr zu werden, erhielt ein Schutzmann einen Messerstich in den linken Unterarm. Später wurden etwa sechs der Betheiligten festgenommen. Ob sich der Messerstecher darunter befindet, ist nicht bekannt geworden.

Die „Voss. Ztg." erfährt aus Petersburg: Die „Nowoje Wremja" fordert in einem Artikel als Beweis englischer Sympathie für Rußland die Station Galipoli, um Einfluß auf das Mittelmeer zu gewinnen. Für dieses Zugeständniß könne Rußland der Türkei die Unverletzlichkeit ihrer asiatischen Besitzungen zugestehen. England könne dann Cypern ruhig zurückgeben.

Wie der „Voss. Ztg." aus Athen drahtlich gemeldet wird, statteten vorgestern der englische, der deutsche und der französische Gesandte einen gleichzeitigen Besuch bei dem Minister des Auswärtigen ab. Sie überreichten eine gleichlautende Note, worin die Forderung der ausländischen Gläubiger abermals stark befürwortet und die griechische Regierung aufgefordert wurde, Vertreter nach irgend einem beliebigen Ort außerhalb Griechenlands zu schicken, um mit den fremden Komitees Verhandlungen anzuknüpfen. Schließlich wird verlangt, daß keine Maßregel der griechischen Kammer vorgelegt werde, die den provisorischen modus vivendi abändert so lange die neuen Verhandlungen nicht beendet sind.

---

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 27. Dezember. **Abends.**

Der „Reichsanz." bringt eine Mittheilung des Finanzministers an die Regierungen, daß die Entscheidung darüber ob, bezw. in welchem Maße die im landwirthschaftlichen Betriebe selbst gewonnenen Rohmaterialien und Hilfsstoffe von der Roheinnahme der Brennereien bei der Gewerbesteuer in Abzug zu bringen seien, nur durch das Oberverwaltungsgericht erfolgen kann. Nach Auffassung des Ministeriums müssen diese Rohstoffe und Hilfsstoffe zu Marktpreisen zu den Betriebsausgaben der Brennereien gerechnet werden.

Nach den „Berl. Pol. Nachr." werden im Eisenbahnetat Ausgaben für Erweiterung der Eisenbahnanlagen, neue Geleise und für Vermehrung des rollenden Materials, welche nicht mit einer Erweiterung des Eisenbahnnetzes durch neue Linien zusammenhängen, sondern durch die Vermehrung des Verkehrs auf den bereits im Betriebe befindlichen Linien bedingt sind, nicht mehr in der sogenannten Sekundärbahnvorlage, sondern im Etat ausgebracht. Die Eisenbahnverwaltung soll im nächsten Jahre einen Betriebsfonds zugewiesen erhalten. Mit der Vereinfachung der Verwaltung durch die Neuorganisation wird zugleich eine sehr wesentliche Vereinfachung des Rechnungswesens Hand in Hand gehen. Im Einverständniß mit der Oberrechnungskammer ist eine wesentliche Vereinfachung namentlich durch Decentralisation herbeigeführt; so werden die Rechnungsbelege, die seither der Centralstelle zur Revision zugestellt werden mußten, fortan bei den Direktionen geprüft werden und demnächst dort verbleiben, wodurch allein schon eine bedeutende Verminderung des Schreibwerks herbeigeführt werden wird.

Der „Post" zufolge trifft der Reichskanzler Fürst von Hohenlohe mit Familie aus Podiebrad am 28. d. hier ein.

Die Abendblätter besprechen mehrfach die neuen Ausgleichverhandlungen zur Beendigung des Bierboykotts. Die „Kreuzztg." meint, das Abkommen bedeute einen sozialdemokratischen Sieg; unter solchen Zugeständnissen seitens der Brauer hätten die Arbeiter schon vor einem halben Jahre Frieden geschlossen. Die „Voss. Ztg." schreibt: Der Friede sei unter Umständen vereinbart, die für keine der streitenden Parteien eine offene Demüthigung enthalten. Sie hoffe deswegen, daß der Frieden endgültig und dauernd werde.

Generallieutenant von Blumroeder, Kommandant des Invalidenhauses, ist gestorben.

Die „Kreuzztg." vernimmt: Der Generalsynodalvorstand ist zu einer gemeinsamen Sitzung mit dem evangelischen Oberkirchenrath am 4. Januar einberufen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." hört, daß die Bekanntgabe des Untersuchungsergebnisses gegen die Zöglinge der Oberfeuerwerkerschule in kurzer Zeit bevorsteht.

Am Mittwoch wurde der deutsche Bergarbeiterkongreß in Essen eröffnet. Hauptgegenstand der Berathung bildete die Frage der Arbeitszeit. Es wurde die Einführung der Achtstundenschicht, überhaupt die Verkürzung der Arbeitszeit, sowie die Abschaffung der Frauen-, Mädchen- und Kinderarbeit in den Koaksminen und Einführung eines Minimallohnes verlangt.

Nach einer bei dem „Rheinischen Kurier" aus Mirahöhe eingegangenen Nachricht sind die Mitglieder der deutschen Togoexpedition wohlauf und sind auf dem Vormarsch nach dem Niger begriffen.

Der freikonservative Reichstagsabgeordnete Nauck-Großschönfeld begab sich am 21. Dez. zu Wagen nach Feldberg, als der Wagen gegen einen Prellstein fuhr, wodurch die 4 Zugstränge der Pferde rißen und Nauck, der selbst fuhr, kopfüber vom Bock geschleudert wurde. Dadurch daß Nauck die Geistesgegenwart besaß, die Leine sofort loszulassen, wurde er nur wenige Schritte geschleift, und erlitt nur eine starke Quetschung des rechten Kniees.

Regierungs- und Baurath Biedermann-Posen wurde an die Königl. Regierung in Köslin versetzt.

Frankfurt a. M., 27. Dez. Der ehemalige Kassirer des Rothschild'schen Bankhauses Jäger, welcher am 5. August 1892 wegen Unterschlagung von der Strafkammer zu 10 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt wurde, ist im Gefängniß gestorben.

Paris, 27. Dez. Der Prozeß Dreyfus wird nach dem „Lokalanz." in der Revisionsinstanz kaum vor Mitte nächster Woche verhandelt werden; 24 Stunden nach Bestätigung des Urtheils wird die Degradation stattfinden. Frau Dreyfus wird ihren Gatten nach Neu-Caledonien begleiten und sein Exil theilen. Zwei in Mühlhausen ansässige Brüder des Hauptmann Dreyfus, die ihre Kinder in Belfort erziehen lassen, erhielten die offiziöse Mittheilung, sie möchten ihre Kinder aus Frankreich zurückkommen lassen.

Arco, 27. Dez. Der König Franz von Neapel ist gestorben.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Else Reiss
Max Pahnke.
Posen, Weihnachten 1894.

Als Verlobte empfehlen sich:
Leonore Blume
Adolph Blum.
Berlin, z. Z. Schwersenz, Dezember 1894.

Flora Seegall
Sam. Gottschalk
Verlobte.
Hirschberg i. Schl. San Francisco, Cal.

Statt besonderer Meldung!
Die Geburt eines **Sohnes** beehren sich anzuzeigen
Posen, den 26. Dez. 1894.
Paul Hamburger u. Frau Lucie geb. Lißner.

Am 21. d. Mts. verstarb nach längerem schweren Krankenlager unsere geliebte Mutter, unsere gute Großmutter, Schwester u. Tante die verw. Frau
Bertha Jaesschin
geb. Haenisch,
im 61. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.
Hugo Jaesschin,
Dr. phil.
Grünberg i. Schl.

Nach kurzem Krankenlager wurde uns unser einzig geliebtes Töchterchen
Frida
durch den Tod entrissen.
L. Nadelmann u. Frau.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Breitestr. 17 statt.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.
Freitag, d. 28. Dez. 1894: Zum 2. Male: **Zwei Wappen.** Schwank in 4 Akten v. Oskar Blumenthal u. G. Kadelburg.
Sonnabend, d. 29. Dez. 1894: **Oberon, König der Elfen.**

Cristall-Palast
früher Circus.
Heute sowie täglich:
Große Specialitäten-Vorstellung ersten Ranges.
Anfang des Concerts 7½ Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.
Boblee und Harol, die besten Reckturner auf dem Continent.
Wallno und Mertens, die amüsanten Karrikaturisten.
Frl. Bender, Kostümsoubrette.
Geschw. de Wehr, Duettistinnen.
Delepier, Instrumentalistin.
Albino, Equilibrist.
Little Kurtini, Drahtseil.
Gaspardo, Opern-Duett.



Miethsgesuche.

Ritterstr. 19, pt. l. möbl. Zimmer v. 1. Jan. z. vm.

Kaufmann sucht zum 1. einfaches aber sauberes Garçonlogis. Offerten bitte mit Preis hier niederzulegen unter Chiffre C. R. Hauptpostlagernd. 17959

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Sonnabend, den 29. Dezember 1894, Nachm. 6 Uhr.
Gegenstände der Berathung:
1. Beschlußfassung über die Giltigkeit der am 13. Dezember d. Js. vorgenommenen Wahl eines Stadtverordneten im 1. Bezirk der III. Abtheilung.
2. Wahlen.
3. Entlastung von Rechnungen.
4. Persönliche Angelegenheit.

Holz-Verkäufe
in der Königlichen Oberförsterei Grünheide.
A. Hauptrevier.
Am **Mittwoch, den 9. und 23. Januar, von pünktlich Vorm. 10 Uhr ab,** im **Gasthofe** in **Zielonka.**
Es kommen zum Ausgebot: Schutzbezirk **Schimmelwald** Jagen 70 u. 77 ca. 400 rindschälige Kiefern I.–IV. Kl., ca. 400 Kiefern V. Kl. u. Zöpfe. Totalität ca. 200 Kiefern II.–V. Kl. Schutzbezirk **Kirchen** Jagen 129 ca. 100 Kiefern II.–V. Kl. Schutzbezirk **Theerbude** Jagen 168 ca. 30 Eichen und 25 Birken III. bis V. Kl. und 450 Kiefern I.–V. Kl. Brennholz aus dem alten und neuen Einschlage nach Bedarf. 17946
B. Revierförsterbezirk.
Am **Mittwoch, den 2, 16. und 30. Januar, von Vorm. 10 Uhr ab,** im **Meister'schen Gasthofe** zu **Pudewitz.**
Es gelangen zum Ausgebot aus den Schutzbezirken **Seehorst** und **Krummfließ** 130 Eichen IV. u. V. Kl., 61 Birken IV. u. V. Kl., 11 Erlen V. Kl. und ca. 300 Kiefern II.–V. Kl. aus den Schlägen Jagen 18 u. 29. Brennholz aus dem alten und neuen Einschlage nach Bedarf.
Der Oberförster.

Die elegante Mode
Illustrirte Modenzeitung
Herausgegeben von der Redaction des „Bazar".
Monatlich 2 Nummern mit Schnittmustern in natürlicher Grösse.
Colorirte Stahlstich-Modenbilder.
Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an zum Preise von
1½ Mark vierteljährlich. 16275

Neujahrs-Gratulationskarten
werden **schnell** und **sauber** angefertigt in der
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

ECHT RUSSISCHE CIGARETTEN
aus der Fabrik von **Bracia Polakiewicz, Warschau**
Mark 2.–, 2.50, 3.–, 3.50 und 4.50 pro 100 Stück gegen Nachnahme. Bei Entnahme von 500 Stück – auch sortirt – franco durch ganz Deutschland. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. **F. Bulinski, Inowrazlaw,** General-Vertreter f. ganz Deutschland v. Bracia Polakiewicz, W[arschau].

Roederer & Cie, Longeville-Metz,
offeriren ihre drei vorzüglichen **Champagner- (Sect-) Marken** zu den billigsten Preisen. General-Vertreter für die Provinz Posen **A. Szenic, Posen,** Ritterstraße 10, nimmt Bestellungen entgegen und effectuirt dieselben umgehend, ab Lager Posen. 17938

Hochfeinen, perlenden
Astrachaner Caviar
versendet stets in frischer, ganz vorzüglicher Waare zu M. 7,– und 7,50 das Zollpfund excius. Büchse
15970 **B. Persicaner, Myslowitz.**

Die altrenommirte Pelzwaaren-Handlung
von Robert Baumeister,
Breslau, Ring 29, Ecke Ohlauerstraße, part. und 1. Etage,
hält wie seit 25 Jahren ausschließlich in eigener Werkstatt gefertigte 14775
Pelzwaaren aller Art
in größter Auswahl zu sehr soliden Preisen angelegentlichst empfohlen.

Dr. Toporski
bleibt aus Gesundheitsrücksichten noch **bis auf Weiteres verreist** und wird – auch in der frauenärztlichen Klinik im Diakonissenhause – wie bisher von dem Spezialarzte für Frauenkrankheiten **Herrn Dr. von Święcicki,** Alter Markt Nr. 78, **vertreten.** 17874

Münchener Löwenbräu
Weltausstellung **Chicago** höchste Auszeichnung.
Haupt-Ausschank:
Restaurant { **Schiefek,** Berlinerstraße, **Wiedermann,** Königsplatz.
In Gebinden u. Flaschen zu Engros-Preisen stets vorräthig beim General-Vertreter 14160
Fernsprechanschluß Nr. 131. **Oscar Stiller,** Breitestr. 12.

Ein gut möbl. Vorderzimmer sofort zu verm. **Paulikirchstr. 8** part. l. 17984

Ein möbl. Zimmer f. z. verm. **Bäckerstr. 26,** r. I. St. 17962

Freundliches möblirtes Zimmer zu vermiethen 17958 **Naumannstr. 8,** H. r. I Tr.

Ein **großer, heller Lagerraum** eventl. zur Werkstatt passend, per sofort zu vermiethen.
Lubinski, Markt 57.

Ein möbl. Zimmer mit sep. Eing. zu verm. Schloßstr. 4 III.

Ein Zimmer im 1. Stock, zum Comtoir sich eignend, und ein Zimmer im 3. Stock nebst einer hellen geräumigen Werkstatt, parterre belegen, sofort zu vermiethen Wilhelmstr. 26. 17954
Joseph Wunsch.

Wienerstr. 6 p. r. 1 f. möbl. Vorderz. m. sep. Eing. zu verm.

1 od. 2 fein möbl. saubere Zimmer z. Januar z. vermiethen. Näheres Viktoriastr. 20, II. Et. r.

Stellen-Angebote.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungsscheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt – Fort Röder am Eichwaldthor – eingesehen werden. 17212
Bezirks-Kommando Posen.

Eine leistungsfähige Briefcouvertfabrik sucht sofort eine zur Uebernahme ihrer Filiale geeignete geschäftstüchtige
Persönlichkeit
Offerten werden unt. Z. B. 248 an die Exped. d. Ztg. erbeten. 17950

Seitens der Direktion einer alten, eingeführten deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft wird ein in der Organisation u. Acquisition erprobter Reisebeamter für Posen gesucht.
Bewerbungen mit ausführlichen Angaben über die bisherige Thätigkeit in der Lebensversicherung erbeten d. d. Exp. d. Bl. unter D. 896. Diskretion wird zugesichert. 17896

Ein tüchtiger, energischer
Hofwirthschafter
findet Stellung zum 1. Januar 1895 auf
Dom. Ottorowo,
Station Polko.

Amme verlangt **Singer,** Klosterstr. 2.

Ein junges Mädchen mit guter Handschrift wird für ein hiesiges Comptoir gesucht. Off. u. **A. W. 42** postl. Posen.

Ein flotter
Verkäufer,
im Dekoriren bewandert, per sofort resp. 15. Januar gesucht.
Tausk & Vogelsdorff.

Ein **Büffetmädchen,** welches aus anständiger Familie und der deutschen wie polnischen Sprache mächtig sein muß, wird zur selbständigen Leitung eines Restaurants pro 1. Januar 1895 gesucht. Offerten erb. unt. E. Sch. in der Exped. d. Ztg. 17964

Für eine kleine einfache Landwirthschaft wird eine bescheidene selbständige **Wirthin** gesucht. Näheres im Miethsbureau **M. Schneider,** St. Martin 48.

Zur **Beaufsichtigung** e. 5jähr. Kindes für Vor- und Nachmittag **Mädchen** gesucht. Meldungen Freitag 2½ Uhr Friedrichstr. 4, III Tr. rechts. 17983

Ein in seinem Fache erfahrener, umsichtiger und kautionsfähiger **Müller** findet in der Olszak-Mühle Stellung als **Werkführer.** Bewerber, welche bereits in Wassermühlen gearbeitet, werden bevorzugt. Reflektirende wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bei mir melden.
Adolph Karminski,
St. Martin 57. 17976

Für mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft en gros & en détail suche ich per 1. Januar 1895 einen 17905
tüchtigen Lageristen
mit guter Handschrift, welcher mit der Branche vertraut und auch polnisch sprechen kann.
Offerten mit Gehaltsangabe bei freier Station und Wohnung sind an mich zu richten.
H. Guttmann,
Gleiwitz.

Ein gebildetes Fräulein zu 2 Kindern von 7 u. 10 Jahren und Stütze gesucht. Offerten sub E. E 4 postl. 17900

Stellen-Gesuche.

Junger Mann, welcher die
Molkerei
erlernt hat, sucht bald oder später Stellung. Gefl. Offerten unter G. 72 Expedition der Posener Zeitung. 17956

Tempel
der isr. Brüder-Gemeinde.
Freitag, 4 Uhr Abends: **Gottesdienst.**
Sonnabend, den 9½ Uhr Vorm.: **Gottesdienst und Predigt.**
Der Jugendgottesdienst fällt aus.

Gemeinde Synagoge (Alte Betschule.)
Freitag, den 28. d., Abends 3¾ Uhr: 17977
Festpredigt
des Herrn Gemeinde-Rabbiners.

Verein Anschel Chesed.
Sonnabend, den 29. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,
Predigt
des Rabbinats-Kandidaten Herrn **Sally Mannes.** 17978

Ertheile **gründl.** Unterricht in der **einf.** u. **doppelten**
Buchführung
nach **neuer vereinf. prakt. Methoden, kaufmänn. Rechnen, Wechsellehre, Correspondenz, Handelswissenschaften** u. s. w.
Beginn neuer Kurse am 13660
3. Januar 1895.
T. Preiss,
prakt. Buchhalter, Handelslehrer und Bücherrevisor,
Neuestenstr. 12 II, Ecke Markt.

Klavierunterricht wird prakt. und theoretisch ertheilt Wienerstraße 6 I. 17957

2 Pensionäre finden gute Pension Wienerstr. 6. p. r.

Tanz-Institut
von
Elise Funk,
Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer.
Nehme von heute ab **Anmeldungen für Damen und Herren zu dem am 15. Januar anfangenden Tanzkursus entgegen.** 17953
Elise Funk, Balletmeisterin,
Viktoriastr. 21, part.

Ausverkauf.
Die aus unserm Geschäftslokal zurückgebliebenen Waaren sowie Ballgarnituren in großer Auswahl, Zimmer-Dekorationen verkaufen wir zu sehr billigen Preisen in unserer Wohnung Friedrichstraße 22, I. 17982
Geschw. Kaskel.

Heirath!
Ein Müller, evang., in gesetzten Jahren, mit 7000 Mark baarem Vermögen, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Damen oder Wittwen in reiferen Jahren, mit einem Mühlen- oder Geschäftsgrundstück oder auch mit etwas Vermögen, wollen vertrauensvoll ihre Offerten unter Ziffer S. W. 402 an die Exped. dieser Zeitung einreichen. 17911
Diskretion Ehrensache.

Landwirth,
evangl., Besitzer eines Restgutes, wünscht sich mit einer evangelischen, etwas Vermögen besitzenden **Wirthschafterin** zu verheirathen. Offert. nebst Photographie unter **C. A. 1000** an die Exped. dies. Zeitung. Diskretion Ehrensache. 17993

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
14220 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

mn. **Für Gehalts- und Pensionsempfänger,** deren Dienstbezüge im Voraus am ersten Quartals- bezw. Monatstage aus den Staatskassen zu zahlen sind, tritt zum bevorstehenden 1. Januar, dem als gesetzlicher Feiertag geltenden Neujahrstage, wiederum die durch die betreffenden Ressortminister ein für allemal gewährte Vergünstigung ein, ihre Gehälter bezw. Pensionen schon am Tage vorher, d. i. diesmal am Montag, 31. Dezember, während der üblichen Kassenstunden bei den betreffenden Kassen erheben zu können. Auf diese ministerielle Bestimmung soll hierdurch noch besonders aufmerksam gemacht werden.

*** Herr Stadtbauinspektor Wulsch ist am 23. d. M. telegraphisch nach Berlin berufen worden, um am darauf folgenden Tage, dem letztvergangenen Montag im Ressortministerium Vortrag zu halten. Wahrscheinlich handelt es sich um die Warthe-Eindeichungs-Angelegenheit unserer Stadt und namentlich um die eingehende Erläuterung des von Herrn Wulsch ausgearbeiteten Projekts gegenüber den anderen, viel kostspieligeren und trotzdem keine besonderen Vorzüge und Vortheile bietenden Projekten. Möchte aus der Thatsache der Eile, mit welcher die Hinberufung des Herrn Wulsch nach Berlin erfolgt ist, die Hoffnung geschöpft werden dürfen, daß das Projekt der Wartheeindeichung endlich seiner Verwirklichung entgegen geführt und daß dem schon im nächsten Monat zusammentretenden Landtage eine Gesetzesvorlage hierüber zugehen werde.

s. **In der städtischen Waisenmädchen Anstalt** erfolgte am ersten Weihnachtsfeiertage Nachmittags 5 Uhr die übliche Weihnachtsbescherung. Außer verschiedenen Freunden und Gönnern der Anstalt waren die Herren Bürgermeister Künzer, Rektor Brendel und die Vorstandsdamen anwesend. An die Stelle des um die Anstalt sehr verdienten Fräulein Strödel ist jetzt Fräulein Seeger getreten. Auf langen Tischen waren unter einem strahlenden Tannenbaume die Weihnachtsgaben für die 32 Waisenmädchen ausgelegt. Wie alljährlich, hatte die Leiterin der Anstalt, Frau König, die Auswahl der Geschenke auch diesmal wieder in sinniger, dem Wunsche ihrer Schutzbefohlenen entsprechenden Weise getroffen. Die Bescherungsfeier wurde mit dem Gesange eines Weihnachtsliedes eingeleitet. Darauf hielt Herr Rektor Brendel eine zu Herzen gehende Ansprache an die Mädchen, worin er sie zur Dankbarkeit für die ihnen erwiesene besondere Freude ermahnte. Nach dem Gesange weiterer Weihnachtslieder brachte ein Mädchen den Wohlthätern ihren Dank in poetischer Form zum Ausdruck. Alsdann wurden die Geschenke, Kleidungsstücke, Spielsachen und Naschwerk vertheilt, und es war eine Freude zu bemerken, welche Lebhaftigkeit die beglückten Mädchen entfalteten, die nun ihr Hoffen und Wünschen erfüllt sahen.

* **Lichtfest.** Am 25. d., Nachmittags 5 Uhr fand wie alljährlich die Feier des Lichtfestes statt und zwar mit Rücksicht auf die wachsende Betheiligung im Stern'schen Saal, welchen der Besitzer in dankenswerther Weise hergegeben hatte. Eingeleitet wurde dieselbe durch ein Klavierstück, das Herr Kantor Davidsohn mit einer jungen Dame vortrug. Ein jugendlicher Künstler, der am Dresdener Konservatorium studirt, brachte eine Händel'sche Komposition zu ergreifendem Ausdruck. Deklamatorische und gesangliche Vorträge wechselten mit einander ab, der Gesang wurde von einem sorgfältig eingeübten Chor, die Solopartien von zwei jungen Damen in einer über das Dilettantenhafte weit hinausgehenden Weise ausgeführt. Zum Vortrag gelangten Psalm 23 von Becker und zwei religiöse Lieder. Herr Rabbiner Dr. Bloch erklärte dann in einer Ansprache an die Kinder die Bedeutung des Festes und führte aus, wie die Frauen zu alten Zeiten die Hüterinnen des religiösen Feuers gewesen, während in den Kindern die Hoffnung für die Zukunft liege. Hierauf wurden die Festlichter unter Absingung eines religiösen Gesanges angezündet. Herr Kantor Davidsohn hatte sich der musikalischen Leitung mit großem Eifer und Geschick unterzogen; das ausgezeichnete Konzert-Pianino war durch das Pianoforte-Magazin von Herrn Berthold Neumann bereitwillig zur Verfügung gestellt worden. An die Feier schloß sich die festliche Bewirthung der beschenkten Kinder, 66 an der Zahl, die vollständig mit neuer Kleidung und Wäsche versehen werden konnten.

gn. **Weihnachtsbescherung bei einem Kriegsmanne.** Seit mehreren Jahren schon veranstaltet in unserer Stadt am heiligen Weihnachtsabend ein verheiratheter Infanterieoffizier der hiesigen Garnison eine Christbescherung für arme Kinder, über die außer dem fröhlich-frommen Geber und den von ihm beschenkten Kindern Niemand etwas erfahren hat. Den Intentionen des Wohlthäters hätte es nicht entsprochen, über seine Handlungsweise etwas in der Oeffentlichkeit verlauten zu lassen; er fand seine Befriedigung darin, im Stillen Gutes zu thun. Ein glücklicher Zufall hat es gefügt, daß wir — allerdings erst in diesem Jahre — Kenntniß von der Christbescherung erlangten, die schon so oft von dem Offizier ins Werk gesetzt ist. Am letztvergangenen heiligen Weihnachtsabend waren, genau sowie in den Vorjahren, 7 Kinder, armer, bedürftiger und würdiger Eltern zur Christbescherung in die Wohnung des hochherzigen Offiziers bestellt, der gemeinsam mit seiner Gattin die Kinder freundlich empfing. Nach dem alle mit Chokolade und Kuchen bewirthet waren, ging die Christbescherung von Statten. Unter dem im Glanze zahlreicher Lichter strahlenden Weihnachtsbaume ertönten aus Kindermund die fröhlich-frommen Weihnachts-Lieder, worauf jedes Kind reichlich mit nützlichen Geschenken bedacht wurde. Alle verabschiedeten sich dankerfüllten Herzens mit glücklich leuchtenden Augen von dem edlen Geber und dessen ebenso mildthätiger Gattin. Hat uns eine der mannigfachen, Nächstenliebe und Barmherzigkeit übende Einbescherung Befriedigung und Anerkennung abzugewinnen vermocht, so ist es diese stille, bisher so unbemerkt gebliebene gewesen.

r. **Die Kirche der hiesigen apostolischen Gemeinde,** welche auf dem dieser Gemeinde gehörigen Grundstücke am Grünen Platze errichtet worden ist, wird seit der Einweihung, die am Sonntag, den 30. Sept. stattfand, von der Gemeinde an vier Wochentagen täglich einmal, am Sonntage dreimal zum Gottesdienst benutzt, und zwar Morgens 6 Uhr, Vormittags 10 Uhr (Hauptgottesdienst), Nachmittags 4 Uhr; außerdem finden Sonntag Abends von 6—7 Uhr öfter Vorträge über religiöse Themata statt, welche bis jetzt meistens vom Prediger der Gemeinde, Dr. Flegel, gehalten worden sind. Die Kirche ist geräumig und hell. Bei dem Gottesdienste erinnern manche der Gebräuche an den Katholizismus, so insbesondere die Chorhemden und das Kreuzschlagen; doch ist das letztere nicht geboten, und kann ebenso gut, nach dem Belieben des Einzelnen, auch unterlassen werden; das Abendmahl findet in beiderlei Gestalt, also in entschieden evangelischer Weise, statt. Am gestrigen Tage wurde in der Kirche Vormittags eine besondere Feier, die erste kirchliche Trauung, von dem Aeltesten (Priester) der Gemeinde vollzogen, nachdem zuvor die Liturgie gesungen worden war. Nach der Trauung des jungen Paares (aus Lissa) wurde ein Lob- und Dank-Gottesdienst dargebracht, und dabei das Abendmahl gespendet, zuerst den 5 Priestern, dann den Diakonen, den Neuvermählten, den Sängern und Sängerinnen, welche während des Gottesdienstes auf dem Chore sangen, und zuletzt sämmtlichen übrigen Mitgliedern der Gemeinde. Bis jetzt werden sämmtliche Gesänge ohne Begleitung vierstimmig (a capella) gesungen; später soll noch eine Orgel angeschafft und auf dem Chore aufgestellt werden. Die Gesänge sind recht gut eingeübt und finden zu diesem Behufe wöchentlich zwei Unterrichtsstunden statt. Im Allgemeinen macht der Gottesdienst der apostolischen Gemeinde einen durchaus würdevollen Eindruck.

* **Von den „Post- und Telegraphennachrichten** für das Publikum" ist eine neue Auflage erschienen. Die bei dem Publikum längst bekannte und beliebte Zusammenstellung enthält in bequemster Uebersicht alle wesentlichen Tarif- und Versendungsbestimmungen für den Post- und Telegramm-Verkehr. Da in neuerer Zeit mehrfach Aenderungen in den Tarifen für Postpackete nach dem Ausland eingetreten sind, so wird das Erscheinen dieser neuen Auflage für das Publikum sehr willkommen sein. — Die Post- und Telegraphen-Nachrichten sind bei allen Post- und Telegraphen-Anstalten, sowie durch Vermittelung der Briefträger und Landbriefträger zum Preise von 15 Pfennigen für das Exemplar zu haben.

z. **Der Gesangverein „Sängerkreis"** veranstaltete gestern Abend in seinem Vereinslokal „Hotel de Saxe" eine Weihnachtsfestlichkeit, welche sehr gut besucht war. Bei Konzert, Gesang, humoristischen Vorträgen und der Vertheilung von Geschenken, wobei jedes Mitglied ein Andenken erhielt, sowie anschließendem Tanzvergnügen blieben die Mitglieder bis zu früher Morgenstunde in heiterster Stimmung beisammen.

z. **Eine Weihnachtsbescherung** veranstaltete der polnische Industrie-Verein auf der Wilda bei Klunder; es wurden 50 Kinder mit Geschenken versehen.

z. **Die Weihnachtsfeier** der Sonntagsschule der Paulikirche fand gestern Nachmittag statt; bei derselben waren ca. 900 Kinder anwesend.

z. **Zum Besten hilfsbedürftiger polnischer Familien** fand gestern im Saale Wronkerstraße 4 eine vom polnischen Jünglingsverein arrangirte Theatervorstellung statt; es wurde das Stück „Die Kinder der Steppe" aufgeführt. Anwesend waren ca. 250 Personen.

* **Apothekergehülfen-Prüfung.** Am 21. und 22. Dezember wurden die Apothekerlehrlinge v. Amrogowicz aus Gostyn und Löwenberg aus Krotoschin (Rothersche Apotheke) geprüft. Beide haben die Gehilfenprüfung bestanden.

z. **Mehr Licht!** riefen die schon seit Jahren den Bahnhof Gerberdamm benutzenden Reisenden, welche zu später Stunde den langen schlecht beleuchteten Weg vom Bahnhof zur Stadt zu passiren hatten; es half aber wenig. Jetzt ist nun dem Uebelstand abgeholfen worden, denn die dort aufgestellten Gaslaternen, welche bisher um 11 Uhr ausgelöscht wurden, brennen jetzt nach einer Verordnung des Magistrats die ganze Nacht hindurch. Für die Sicherheit des Verkehrs nach dem Bahnhof zu den Abend- und Frühzügen ist diese Maßnahme nur dankbar zu begrüßen.

z. **Verfolgungswahn.** Am Dienstag wurde ein Schutzmann zu einem hier wohnenden Vollziehungsbeamten gerufen, der zeitweise an Verfolgungswahn zu leiden scheint und auch gestern wieder behauptete, seit 32 Stunden verfolgt zu werden, dem Schutzmann gelang es, den Mann zu beruhigen.

Polnisches.

Posen, 27. Dezember.

p. **Eingeleitetes Verfahren.** Mehrere polnische Zeitungen hatten unlängst die Nachricht gebracht, daß mit Wissen des Erzbischofs und des Posener Domkapitels am Allerheiligentage die Maler mit Renovirung des Presbyteriums im hiesigen Dome beschäftigt gewesen seien. Der „Kuryer Pozn.", welcher die geistlichen Behörden gegen diese Behauptungen vertheidigt, bemerkt, daß Seitens der Staatsanwaltschaft gegen die diese Nachricht verbreitenden Blätter „Goniec" und „Postęp" ein strafrechtliches Verfahren eingeleitet worden sei.

p. **Eine Deputation** des Komitees zur Speisung armer Kinder auf dem rechten Wartheufer hat sich am vergangenen Montag zu dem Erzbischof begeben, um von demselben Unterstützung für dies Unternehmen zu erbitten. Der Erzbischof hat seine Mithilfe zugesagt.

p. **Vereinsgründungen.** In Chmielno ist auf Veranlassung des Propstes Szotowski ein landwirthschaftlicher Verein gegründet worden, welchem bis jetzt 48 Mitglieder beigetreten sind. — In Komorsk in Westpreußen fand am 23. d. Mts. eine polnisch-katholische Volksversammlung statt, die stark besucht war. Es wurde die Gründung eines „Volksvereins" beschlossen. Nach Genehmigung der Statuten traten dem Verein 207 Mitglieder bei.

g **Breslau,** 27. Dez. [II. Parteitag der polnischen Sozialisten.] Auf dem II. Parteitage der polnischen Sozialdemokraten, welche am ersten und zweiten Weihnachtsfeiertage hier stattfand, waren 25—30 Delegirte aus Berlin, Krakau, Posen, Königshütte, Kreuzburg, Zaborze und mehreren kleinen Orten Oberschlesiens und der Provinz Posen erschienen. Außer über Organisation und Agitation wurde über die Verlegung der „Gazeta robotnicza" verhandelt und bezüglich letzterer beschlossen, den Parteivorstand der polnischen Sozialdemokratie zu ermächtigen zu jeder Zeit die „Gazeta robotnicza" dahin zu verlegen, wo die größte Aussicht für die weiteste Verbreitung vorhanden ist. Dies Blatt soll auch eine Erweiterung erfahren und vollständig politisch gehalten werden. — Ein interessanter Zwischenfall ereignete sich am zweiten Sitzungstage. Als Vormittags gegen 10½ Uhr der Delegirte für Krakau, Advokat Dr. Leser, welcher am Tage vorher dem Parteitage unbeanstandet beigewohnt hatte, den Sitzungsraum betreten wollte, wurde er von dem mit der Ueberwachung des Parteitages betrauten Polizeikommissarius verhaftet, aber gegen die ehrenwörtliche Versicherung, dem Parteitage nicht mehr beizuwohnen und Breslau Nachmittags 4 Uhr am selben Tage zu verlassen, wieder freigelassen.

Aus der Provinz Posen.

l. **Kurnik,** 23. Dez. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung folgte u. a. die Berathung über einen von drei Wählern der zweiten Wahlabtheilung unterzeichneten Protest gegen die Wahl des Fleischermeisters Joseph Kubelski zum Stadtverordneten. Der Protest wird zurückgewiesen und die Wahl vorläufig für giltig erklärt. — Des weitern stand ein Antrag auf Subvention zum Bau eines Bahnhofes auf der Posen-Kreuzburger Bahn zwischen den Stationen Gondek und Pierschno zur Debatte. Seit zwei Jahren bemühen sich nämlich die interessirten Gutsbesitzer bei dem zuständigen Minister um den Bau eines Bahnhofes zwischen den Wegen nach Szobrzykowo und Schrodka, zwei Dörfern bei Kurnik. Der betreffende Bahnhof würde ungefähr 3½ Kilom. von Kurnik entfernt liegen, während die jetzige Bahnstation Kurniks Gondek noch einmal so weit, nämlich 7 Kilom. von Kurnik liegt. Die neue Station soll den Namen Kurnik führen. Der Minister hat nun bereits im vorjährigen Etat 45 000 Mark ausgeworfen unter der Bedingung, daß die betheiligten Kreise 20 000 Mark, die außerdem noch erforderlich wären, aufbringen. Falls diese 20 000 Mark bis zum 1. Januar 1895 gezeichnet seien, würde der Bahnhofsbau im

Die Venetianerin.

Roman von M. E. Braddon. Mit Genehmigung des Autors verdeutscht durch B. T. Koner.

[71. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Eva erinnerte sich noch, wie sie dabei vergebens versucht hatte, sich vorzustellen, wie alten Leuten wohl zu Muth sein möchte. Und nun würde sie es nie erfahren, das Altwerden nicht kennen lernen.

„Jetzt", dachte sie, „würde es wohl keine Sünde mehr sein, ihn noch einmal zu sehen, bevor ich sterbe."

Sie drückte ihr abgezehrtes Antlitz in das Gras des Hügels, und als sie sich erhob, waren die Halme von Thränen wie bethaut. Sie trauerte um den Todten, aber sie sehnte sich nach einem Blick von dem Lebenden, aus dessen Augen die reinste Liebe sprechen würde — Liebe, Verzeihung und inniges Bedauern.

Vierzehn Tage nach ihrem Besuch des Grabes auf dem Friedhof San Michele fand Eva bei der Lektüre des „Field" am Fuße einer Spalte die unscheinbare Notiz: „Unter den Passagieren der „Stadt Zanzibar", welche am 3. d. M. von Kapstadt nach Alexandria und Brindisi abging, befanden sich die beiden von einer Jagd-Expedition aus dem Lande des Häuptlings Lobengulas zurückgekehrten Herren Murthwait und Vansittart."

An demselben Tage schickte Eva zu dem englischen Arzt, der sie schon während einiger Monate in St. Moritz ausgangs des Winters behandelt hatte und jetzt in Venedig zu seiner Erholung weilte, wo er sich aber von älteren Patienten, die zufällig in der Lagunenstadt anwesend waren, konsultiren ließ.

Nach beendeter Untersuchung war des Arztes Miene sehr ernst.

„Steht es schlecht mit mir?" fragte Eva ruhig.

„Ihr Zustand hat sich leider seit dem Februar verschlimmert."

„Halten Sie ihn für hoffnungslos?"

„Das gerade nicht", sagte der Arzt, der einen angstvoll auf ihn gerichteten Blick Hetties bemerkt hatte. „Sie sind noch jung, und ihre Konstitution ist gut. Es ist immer noch Hoffnung vorhanden."

„Ja, ja", sprach Eva, „so sagten die Aerzte auch bei meiner Schwester Peggy. Ihre Hoffnung währte sechs Monate."

„Wenn Sie irgendwelche Angelegenheiten zu ordnen wünschen, so thäten Sie vielleicht wohl daran — es würde Ihnen gewiß zur Beruhigung dienen", sagte der Arzt.

„Herr Doktor, sagen Sie mir die Wahrheit. Ich habe eine bestimmte Veranlassung zu meiner Frage. Glauben Sie, daß ich bald sterbe?"

„Meine liebe Dame, Sie werden leider nicht mehr viele Jahre zu leben haben."

„Auch nicht mehr viele Monate? Oder Wochen? Oh, Herr Doktor, Sie müssen nicht denken, daß ich Angst vor der Wahrheit habe. Ich gehöre nicht zu den Schwindsüchtigen, welche sich mit falschen Hoffnungen zu täuschen suchen. Dazu lege ich vielleicht nicht genug Werth auf das Leben. Ich hege nur den Wunsch, jemand noch einmal vor meinem Tode zu sehen."

„So benachrichtigen Sie ihn, um Ihr Gemüth zu beruhigen", sagte der Arzt, welcher ahnte, daß es ihr Gatte war, den sie zu sehen wünschte.

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor", sprach Eva fest. „Ich werde ihm Nachricht geben."

Sofort nachdem der Arzt gegangen war, sandte sie das folgende Telegramm ab.

„Hans Vansittart, Dampfer „Stadt Zanzibar", postlagernd Brindisi. Ich bin in Venedig und wünsche sehnlichst Dich zu sehen. Danielis Hotel. Eva.

Hierauf verstrichen drei Wochen des Harrens inmitten des bunten Getümmels, das an Evas Blicken wie ein Traum vorüberzog. Sie, deren Seele ganz von Erinnerungen an früher Erlebtes und von Gedanken an das kommende Ende erfüllt war, muthete das alles wie eine fremde Welt an — die auf den blauen Fluthen schaukelnden Gondeln, die Blumenmädchen mit ihren reichgefüllten Körben, die Dampfer mit Vergnügungszüglern, das fröhliche, geschäftige Treiben der Touristen.

(Schluß folgt.)

kommenden Jahr in Angriff genommen werden. So weit die Ausführungen des Bürgermeisters über den Stand der Sache. Er bemerkte dann noch, daß „höchstwahrscheinlich“ der Staat dann eine Chaussee von Kurnik nach dem Bahnhof bauen würde. Der Stadtverordneten-Vorsteher erklärte, daß von den betheiligten Gutsbesitzern bereits 17 000 Mark gezeichnet seien. Die Stadt Kurnik solle nun den Rest von 3000 Mark bewilligen. Dagegen machten einzelne Stadtverordnete geltend, daß der Hauptbetheiligte, der Graf Zamojski auf Schloß Kurnik, so gut wie nichts zu dem Bau beitragen will. Er hat nämlich blos die Hergabe von 7 Morgen Land versprochen. Der Graf Zamojski, auf dessen Gütern bereits zwei Bahnstationen sich befinden, nämlich Gondek und Bierschno, würde dann einen dritten Bahnhof auf seinen Gütern erhalten. Dadurch würde der Werth seiner Güter um ein bedeutendes erhöht. Er also könne die fehlenden 3000 Mark zeichnen und nicht die arme Stadt Kurnik, für die der neue Bahnhof überhaupt einen sehr zweifelhaften Werth habe. Es entwickelte sich nun eine lebhafte Diskussion, bis schließlich beantragt wurde, den Gegenstand zu vertagen und sich indessen die Sache zu Hause zu überlegen. Der Antrag wurde angenommen und eine außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung auf Donnerstag, den 27. d. Mts., angesetzt. — Auch die beiden folgenden Punkte der Tagesordnung, der Etat und die Erhöhung des Gehaltes für den Kämmerer wurden von der Tagesordnung abgesetzt und sollen am Donnerstag zur Berathung kommen. — An Kreiskommunalabgaben hat die Stadt Kurnik für das Etatsjahr 1895/96 laut Benachrichtigung durch den Landrath 1700—1800 M. aufzubringen.

l. **Kurnik,** 26. Dez. [Spritzenprobe.] Am 24. d. M. fand auf dem hiesigen Marktplatz eine Spritzenprobe statt, zu welcher sämmtliche Stadtverordneten nebst Magistratsmitgliedern eingeladen waren. Es wurde zunächst die neue Spritze, aus der Fabrik von J. Stumpf, Breslau stammend, probirt und nachher die alte Spritze, die bereits wieder in Ordnung gebracht ist. Beide Spritzen funktionirten gut. Wir freuen uns, daß unser s. Z. gebrachter Bericht auch nach dieser Richtung Erfolg gehabt hat.

p. **Kolmar i. P.,** 26. Dez. [Kriegerverein.] In der am 23. d. M. stattgehabten Generalversammlung des hiesigen Krieger-Vereins wurde beschlossen, den Geburtstag des Kaisers durch Fackelzug und Zapfenstreich am Abend des 26. Januar und durch Kirchgang und Ball am 27. Januar zu feiern.

X. **Wreschen,** 26. Dezember. [Beurlaubung. Neuer Verein. Bescherung. Etat.] Landrath Kühne ist vom 24. d. M. ab auf 14 Tage beurlaubt und wird in den landräthlichen Geschäften durch den Kreis-Sekretär Klein, in den Geschäften des Kreisausschusses durch den stellvertretenden Kreisausschuß-Vorsitzenden, Hauptmann a. D. Naumann zu Mikuszewo vertreten. — In Witkowo ist vor kurzem ein Obstbau-Verein für den qu. Kreis begründet worden. Derselbe hat den Zweck, die Obstbaumzucht zu fördern. Jedes Mitglied von Besitzern ist verpflichtet, mindestens einen Morgen mit Obstbäumen zu bepflanzen und dessen Kulturen gut zu erhalten. Der Verein besteht aus dem Centralverein in Witkowo, zu dessen Vorstand Kreisschulinspektor Folz als Vorsitzender, Kreissekretär Arndt, als Schriftführer, Kantor Beuth, als dessen Vertreter, Distrikts-Kommissarius v. Hertell, als Rendant gehört. Hierzu kommen die einzelnen Lokalvereine. — Am 22. d. M. fand die Bescherung armer Landwehrkinder durch den Landwehrverein statt. Kreisschulinspektor Dr. Remitz, richtete an die Kleinen Worte der Ermahnung. Zuletzt wurde der Baum unter den Anwesenden versteigert und erzielte noch einige Mark. — An demselben Abende bescherte der hiesige israelitische Frauenverein mehrere Kinder anläßlich des Chanukafestes mit Sachen. — Der städtische Haushalts-Etat pro 1895/96 schließt mit der Summe von 61 088,28 M. ab.

V. **Fraustadt,** 26. Dezbr. [Vom Weihnachtsfest. Straßen-Anfall. Obduktion.] Wie in früheren Jahren, so hat auch am diesmaligen Feste der Wohlthätigkeitssinn durch zahlreiche Einbescherungen an Bedürftige sich bethätigt. Am 22. d. fand die Einbescherung des Cigarren-Spitzel-Vereins im Licheschen Hotel statt. Auf einer großen Tafel prangten die Weihnachtsgeschenke und in deren Mitte ein prächtiger Christbaum. Kreissekretär Mählich hielt eine bezügliche Ansprache. Außer Kleidungsstücken und Schuhwerk erhielt jedes Kind einen Weihnachtsstriezel, Pfefferkuchen, Aepfel und Nüsse. Der hiesige katholische Gesellenverein veranstaltete am Weihnachtsfeste seine Christbaumfeier mit Beschenkung armer Kinder. Eingeleitet wurde sie mit dem Vortrage einiger Weihnachtslieder und einem Prolog, worauf der Vereinspräses, Herr Propst Hildebrand, eine Ansprache hielt. Hierauf folgte die Vertheilung der Geschenke. Es erhielten 62 arme Kinder zum Theil Stiefeln, Schuhe, Strümpfe, Hemden und sonstige Kleidungsstücke und Schulsachen, sowie Aepfel und Nüsse. — Der hier schon über 36 Jahre im Stillen wirkende St. Vincenz-Verein theilte auch in diesem Jahre wieder Weihnachtsgaben aus. Eine große Anzahl Armer hatten sich am Montag Nachmittag im Klosterhofe eingefunden, doch konnten nur an 61 Stadtarme ohne Unterschied der Konfession, die Gaben, bestehend in 1 Pfund Fleisch, Weihnachtsstriezel und Reis, ausgetheilt werden, da die Mittel des Vereins ein Mehr nicht gestatteten. — Am heiligen Abend, Nachmittags 4 Uhr, fand die Weihnachtsfeier des evangelischen Waisenhauses statt. Die Zöglinge des Waisenhauses brachten Weihnachtslieder und Gedichte zum Vortrag, die Ansprache hielt Herr Pastor prim. Engelmann. Der Weihnachtstisch war überaus reich mit nützlichen Sachen ꝛc. bedeckt. — Im katholischen Waisenhause fand die Einbescherung an demselben Tage Nachmittags 4 Uhr statt. Gönner dieser Anstalt hatten dazu beigetragen, daß den Zöglingen wieder durch nützliche Sachen eine Weihnachtsfreude bereitet werden konnte. Die Waisenkinder trugen zahlreiche Weihnachtslieder und Gedichte vor, Herr Propst Hildebrand sprach auch hier. — In der Herberge zur Heimath erglänzte am Weihnachtsabende den aus allen Richtungen Eingewanderten ein Weihnachtsbaum. Eine stattliche Anzahl Handwerksburschen hatten sich zusammengefunden und wurden mit kleinen Geschenken, welche Freunde des Vereins gespendet hatten, erfreut. — Auch im hiesigen Johanniter-Hospital fand eine Weihnachtsfeier statt. In den beiden größten Krankensälen waren je ein mächtiger Christbaum aufgestellt. Auf je einem langen Tische lagen in wohlgeordneter Reihe die Gaben für die zur Zeit anwesenden Kranken. So manchem Kranken mag in gesunden Tagen eine solche Weihnachtsfreude nicht bereitet worden sein. Im evangelischen und katholischen Hospital fand Nachmittags 3 Uhr eine Weihnachtsfeier statt. Auch in den Kasernements und Massenquartieren des hier garnisonirenden Bataillons erstrahlten prächtige Christbäume. Viele von den Musketieren, die sonst in der Heimath die Freuden des Weihnachtsfestes vermissen mußten oder gar nicht kennen lernten, erhielten Geschenke aller Art. Der evangelische Männer- und Jünglingsverein beging seine Weihnachtsfeier am ersten Feiertage, Abends 7 Uhr. Zur Weihnachtsfeier im hiesigen Rettungshause hatten sich viele Freunde und Gönner des Hauses eingefunden. Der Weihnachtstisch war, Dank des guten Ausfalls der Weihnachtssammlung, mit vielen Gegenständen bedeckt. Ferner hat sowohl der hiesige Vaterländische Frauen-Zweig-Verein als auch der hiesige katholische Frauenverein eine Weihnachtseinbescherung veranstaltet. Mehr als 50 Arme wurden mit Kohlen, Kleidungsstücken oder Geldbeträgen erfreut. — Ein Akt seltener Rohheit wurde hier am Montag Abend verübt. Gegen 11 Uhr verließ der Droschkenbesitzer Paul Hielscher das Kutznersche Lokal. Kaum war er einige Schritte gegangen, so kamen an ihn zwei ihm unbekannte Männer heran und baten um Auskunft wie spät es sei. Als Hielscher nach der Uhr griff, erhielt er einen so heftigen Schlag ins Gesicht, daß er zu Boden stürzte. Jetzt fielen die beiden Unholde über den Wehrlosen her und bearbeiteten ihn auf schreckliche Weise. Hielscher trug außer schweren Kopfwunden einen Bruch des Nasenbeines davon; er mußte in seine Wohnung getragen werden. Als Leute zur Hilfe kamen, ergriffen die ruchlosen Thäter die Flucht, man ist ihnen jedoch schon auf der Spur. — Am 18. d. fand man den 61 Jahre alten Auszügler Martin Stankowiak, in dem benachbarten Grotnik wohnhaft, welcher mit seinem Schwiegersohn schon seit einiger Zeit in Unfrieden lebte und ihn wegen der ihm angethanen Mißhandlungen zur Anzeige gebracht hatte, in seinem Schlafgemach am Leibriemen erhängt vor. Als man Stankowiak abschnitt, floß ihm Blut aus Mund und Ohren. Am 22. d. begab sich nun eine Gerichtskommission nach Grotnik, um die Leiche zu seziren.

O. **Rogasen,** 24. Dez. [Beerdigung.] Heute wurde die Frau Bürgermeister Weise unter sehr großer Theilnahme aller Schichten der Bevölkerung und aller Konfessionen beerdigt. Der Magistrat und die Stadtverordneten waren in corpore erschienen, sowie sämmtliche hiesige Gerichtsbeamte. Die Verstorbene hat oft Armen und Bedrängten reiche Unterstützungen angedeihen lassen. Das Stadtverordneten-Kollegium und der Magistrat ließen prachtvolle Kränze auf das Grab legen.

O **Pleschen,** 27. Dez. [Aufhebung der Grenzsperre.] Die, auf Grund hier eingegangener Nachrichten, daß bei Kalisch die Cholera herrsche, am 17. d. M. angeordnete Grenzsperre bei Boguslaw, über die wir in Nr. 889 berichtet haben, ist nun, da sich jene Nachrichten anscheinend nicht bestätigen, wieder aufgehoben worden.

* **Mogilno,** 26. Dez. [Konkurs.] Der „Kujaw. Bote“ will wissen, daß über das Vermögen des Rittergutspächters B. in Dombrowka der Konkurs ausgebrochen sei, wodurch eine ganze Anzahl hiesiger Geschäftsleute empfindliche Verluste erleiden. Einer derselben sei mit 18 000 Mark dabei betheiligt, die als vollkommen verloren gelten, da die Konkursmasse sehr gering sein soll. Auch die übrigen Gläubiger aus der Stadt dürften wenig oder gar nichts bekommen.

√. **Wongrowitz,** 22. Dez. [Kinderbescheerung. Dienstjubiläum.] Der hiesige Frauen- und Jungfrauen-Verein veranstaltete heute seine diesjährige Weihnachtsbescheerung. Dank der reichlich geflossenen Gaben konnten 40 Kinder verarmter Eltern und 15 arme arbeitsunfähig gewordene Wittwen mit wärmender Kleidung, auch mit Backwaaren, Aepfeln ꝛc. versorgt werden. Superintendent Schulz leitete die Feier unter Mitwirkung des Kantors Kroll. Dieselbe gestaltet sich stets zu einem recht weihevollen Akte. — Gestern feierte der erste Gerichtsschreiber, Kanzleirath Lutherer, sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum in voller geistiger und körperlicher Frische, 69 Jahre alt. Der Jubilar erhielt den Rothen Adlerorden vierter Klasse, welchen der aufsichtsführende Amtsrichter, Gerichtsrath Damm, in feierlicher Ansprache überreichte. Der gestrige Tag gestaltete sich auch im Uebrigen für den Jubilar zu einem vollen Ehrentage. Unter Anderm überbrachte eine Deputation der Bureaubeamten des Amtsgerichts deren Glückwünsche und überreichte dem Jubilar eine silberne Tabaksdose, eine Adresse mit den Unterschriften sämmtlicher, jetzt und früher hier mit dem Jubilar thätig gewesenen und noch amtirenden Bureaubeamten, sowie unter Glas und Rahmen eine Photographie mit dem Bildniß des Jubilars, umgeben von den photographischen Aufnahmen seiner hiesigen Kollegen. Eine Deputation der Amtsrichter und Rechtsanwälte brachte deren Glückwünsche dar und überreichte als Ehrengabe einen prachtvollen silbernen Pokal. Eine Deputation der städtischen Körperschaften, welchen der Jubilar seit 1871 als Stadtverordneter angehört, folgte hierauf. Gymnasial-Direktor Dr. Zenzes brachte als Stadtverordnetenvorsteher die Glückwünsche dieser Körperschaft dar, die vielen Verdienste des Jubilars um das Wohl der Stadt dabei hervorhebend. Bürgermeister Weinert beglückwünschte den Jubilar im Namen des Magistratskollegiums und feierte denselben als Mitglied des Schulvorstandes, welchem der Jubilar seit 1878 angehört ꝛc.

⅃ **Inowrazlaw,** 26. Dez. [Nachrichten aus dem Kreishaushalt.] Nach dem Kreistagsbeschlusse von 1892 wurden bisher die Kreiskommunalabgaben nach Maßgabe der ganzen Einkommensteuer bezw. des Normalsteuersatzes bei einem Jahreseinkommen von mehr als 600 M., und der halben Jahresbeträge der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer aufgebracht. Dieser Vertheilungsmaßstab entspricht nicht mehr den Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes. Nach denselben sind vielmehr die Realsteuer in der Regel mindestens mit demselben Prozentsatze heranzuziehen wie die Einkommensteuer. Der Kreisausschuß hat beschlossen, als Vertheilungsmaßstab in Vorschlag zu bringen: 1. Die ganze Einkommensteuer und der Normalsatz für die Einkommen von mehr als 600 M. bis 900 M. 2. Die ganze Grundsteuer, Gebäude- und Gewerbesteuer, einschließlich der Betriebssteuer. Der Fiskus soll von dem $1^1/_2$ fachen Betrage der Grund- und Gebäudesteuer herangezogen werden. — Der Entwurf für den Haushaltsetats der Kreis-Kommunal-Verwaltung schließt für 1895/96 in Einnahme und Ausgabe auf 207 000 M. ab. Der Haushalts-Etat für das Krankenhaus in Einnahme und Ausgabe beträgt 21 160 M. — Der Kreisausschuß hat beschlossen, dem Kreistage vorzuschlagen, dem St. Joseph-Kinderkrankenhaus eine einmalige Unterstützung von 250 M. zu bewilligen. — Im Frühjahr d. Js. haben die Grundbesitzer in dem nördlichen Theile unseres Kreises durch Forstschaden theilweise erhebliche Nachtheile erlitten. Deren an die Regierung gerichteten Bittgesuche um Gewährung von Unterstützungen sind an den Landrath mit dem Hinzufügen gelangt, daß in erster Linie die Kreise verpflichtet seien, helfend einzugreifen. — In den Jahren 1892 und 1893 sind an den etatsmäßigen Zuschüssen für das Kreiskrankenhaus 2179 M. gespart worden. Der Vorstand des Krankenhauses hat gebeten, ihm diesen Betrag zur Bestreitung nothwendiger Reparaturen an dem alten Krankenhausgebäude zur Verfügung zu stellen. Der Kreisausschuß hat diesem Antrage zugestimmt. — Im August d. Js. hat der Kreisausschuß sich darüber schlüssig gemacht, in welcher Weise die Ueberschüsse 1893/94 Verwendung finden sollen und beschlossen, mit Rücksicht auf eine Reihe von ziffermäßig zwar noch nicht feststehenden aber unbedingt erforderlichen Ausgaben, namentlich die durch die Auflassung der Chaussee Plawinek—Freitagsheim unzweifelhaft noch entstehenden erheblichen Kosten dem Kreistage vorzuschlagen, den ganzen Ueberschuß vorläufig zinsbar anzulegen. — Aus den Ueberschüssen an landwirthschaftlichen Zöllen für 1893/94 ist dem Kreise Inowrazlaw ein Betrag von 61 533 M. zugeflossen. — Es wird beabsichtigt, in der Stadt Arganau eine Diakonissenstation zu gründen und zu diesem Zwecke ist eine Beihilfe aus Kreismitteln erbeten. Der Kreisausschuß hat beschlossen, die Bewilligung einer in den Etat für 1895/96 einzusetzenden Beihilfe von 450 M. in Vorschlag zu bringen.

—i. **Gnesen,** 26. Dez. [Konferenz. Einwohnerzahl. Bescherung.] Vor einigen Tagen fand eine Konferenz der evangelischen Lehrer des Kreisbezirks Gnesen unter dem Vorsitz des Kreisschulinspektors, Superintendenten Kaulbach statt. Kantor Hennig-Kletzko hielt eine Lehrprobe im Rechnen mit Schülern der ersten Knabenklasse; hierauf Lehrer Franke-Kletzko einen Vortrag über das Thema: „Der Gesang und seine Behandlung in der Volksschule.“ — Bei Gelegenheit der diesjährigen Personenstands-Aufnahme zwecks Veranlagung zur Einkommensteuer wurde eine Einwohnerzahl von 19847 festgestellt. Im vorigen Jahre wurden 19232 Einwohner gezählt. Es hat sich somit die Einwohnerzahl in diesem Jahre um 615 vermehrt. — Der Landwehrverein veranstaltete am 22. d. im Gawell'ichen Saale eine Weihnachtsbescherung für Kinder bedürftiger Kameraden, der Kinderschutzverein eine Weihnachtsbescherung im Schubert'schen Saale. Seitens des Magistrats fand eine Vertheilung von Steinkohlen an Arme statt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Görlitz,** 26. Dez. [Musikfesthalle oder Ruhmeshalle.] Zur Errichtung einer Musikfesthalle für die schlesischen Musikfeste eventuell für die Ruhmeshalle genehmigten die Stadtverordneten den Ankauf des Schmidtschen Promenaden-Grundstücks. Das Ruhmeshallen-Komitee veranstaltet eine Silber-Lotterie in Höhe von 550 000 M.

* **Lichenau,** 26. Dez. [Zum Brandunglück auf der hiesigen Grube] theilt die Aktiengesellschaft „Glückauf“ mit, daß durch den Brand die bei ihr beschäftigten Arbeiter nicht brotlos geworden sind; dieselben finden vielmehr in dem intakten Grubenbetrieb der Gesellschaft auf dem Baegeschacht und in der Brikettfabrik vollauf Beschäftigung.

* **Aus dem Kreise Schwetz,** 25. Dez. [Von einem schrecklichen Unglück] wurde am 21. d. der Kuhhirt aus dem Gute Briesen betroffen. Der Bulle war, wie der „Ges.“ berichtet, von Arbeitern gereizt worden, und als der Hirte bald darauf den Bullen herauslassen wollte und die Kette kaum gelöst war, erfaßte das wüthend gewordene Thier den Hirten und bearbeitete ihn fürchterlich. Obwohl anwesende Arbeiter dem Bedrängten zu Hilfe eilten und mit Stöcken und Forken auf das Thier einhieben, ließ das Thier den Hirten nicht eher los bis er starb. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau mit neun meist unversorgten Kindern.

Aus dem Gerichtssaal.

O. M. **Das Reichsversicherungsamt** fällte soeben eine Entscheidung, welche von erheblicher Wichtigkeit sein dürfte. Der Arbeiter Andrzejewski war bei der Gasanstalt in Posen in Stellung gewesen und hatte an einem kalten Wintertage den Auftrag erhalten, sofort ein Rohr auszubessern. Andrzejewski, welcher mehrere Stunden mit der Ausführung des Auftrages beschäftigt war, setzte sich bei der Arbeit auch auf das Rohr, wurde bald schwer krank und behauptete, sich bei der fraglichen Arbeit erheblich erkältet zu haben. Nicht lange danach starb Andrzejewski und hinterließ eine Wittwe, welche sodann bei der Berufsgenossenschaft Rentenansprüche geltend machte, da ihr Ehemann in Folge eines Unfalls verstorben sei. Mehrere Aerzte, welche sich gutachtlich äußerten, waren der Ansicht, daß Andrzejewski in Folge der Erkältung die todtbringende Lungen- und Brustfellentzündung sich zugezogen habe. Die Berufsgenossenschaft lehnte aber jede Entschädigung ab, da es sich im vorliegenden Falle um eine Gewerbekrankheit und nicht um einen Unfall handle. Voraussetzung für das Vorliegen eines Unfalls sei, daß die Schädigung der Gesundheit auf ein plötzliches Ereigniß zurückgeführt werden könne. Dagegen lasse keine Bestimmung des Unfallversicherungsgesetzes erkennen, daß das Wort „Unfall“ auch in einem weiteren Sinne aufzufassen sei; hieraus ergebe sich, daß Gewerbekrankheiten, welche nicht plötzlich, sondern als das Endergebniß der eine längere Zeit andauernden, der Gesundheit nachtheiligen Betriebsweise aufzutreten pflegen, nicht als Unfälle anzusehen seien. Auf die Berufung der Wittwe billigte das Schiedsgericht Danzig die Entscheidung der Berufsgenossenschaft und wies die Klägerin mit ihren Ansprüchen zurück. Das Reichsversicherungsamt hob aber die Vorentscheidung auf und verurtheilte die Berufsgenossenschaft zur Rentenzahlung. Das Rekursgericht erklärte einen Unfall auch dann als vorliegend, wenn die Schädigung in einem kurzen Zeitraum von einigen Stunden sich ereigne; die Voraussetzung der „Plötzlichkeit“ der schädigenden Einwirkung bei einem Unfalle dürfe nicht in allzu engem Sinne ausgelegt werden.

— **Reichsgerichtsentscheidung.** Hinsichtlich der §§ 186, 193 des Strafgesetzbuchs, betreffend die qualifizirte Beleidigung und die Wahrnehmung berechtigter Interessen bei Beleidigungen hat das Reichsgericht, durch Urtheil vom 27. April 1894, folgende bemerkenswerthe Rechtssätze ausgesprochen: Als die Wahrnehmung berechtigter Interessen im Sinne des § 193 Strafgesetzbuchs ist auch die Wahrnehmung fremder Interessen zu erachten, wenn sie zwar unaufgefordert, aber aus sittlich anzuerkennenden Beweggründen erfolgt; aber diese Wahrnehmung fremder Interessen ist keine berechtigte, falls dadurch die Ehre eines Anderen ohne Grund verletzt werden kann und der Behauptende in dem Bewußtsein handelt, daß die ihm gemachte und seiner Behauptung zu Grunde liegende Mittheilung möglicherweise nicht wahr sei. Die Behauptung herabwürdigender, nicht erweislich wahrer Thatsachen in Beziehung auf einen Anderen ist selbst dann aus § 186 Str.-G.-B. zu bestrafen, wenn der Thäter weder die Absicht zu beleidigen noch die Kenntniß der Nichterweislichkeit der behaupteten Thatsache gehabt hat. Sendet Jemand in Wahrnehmung berechtigter Interessen eine einen Anderen herabwürdigende Mittheilung an einen Zeitungsredakteur zur Veröffentlichung, so steht dem Redakteur nicht ohne weiteres ebenfalls der Schutz des § 193 St.-G.-B. zu, selbst dann nicht, wenn der Einsender eine seiner Berufs- oder Lebensstellung nach glaubwürdige Person ist und durch seine Namensunterschrift den Inhalt der Mittheilung deckt und der Redakteur somit in gutem Glauben an die Richtigkeit des Inhalts handelt.

* **Dresden,** 23. Dez. Ein Urtheil des hiesigen Schöffengerichts wird jetzt hier lebhaft auch in juristischen Kreisen besprochen. Drei Schulknaben, die sämmtlich kaum 13 Jahre alt waren, entwendeten hier in verschiedenen Geschäften gemeinschaftlich einen Taschenspiegel, eine Haarbürste, ein Stück Radirgummi, ein Gummischweinchen und andere Kleinigkeiten. Unter dem Vorsitz des Amtsrichters Dr. Becker verurtheilte das Schöffengericht den einen dieser Knaben, der früher schon einmal in einer Besserungsanstalt war, zu zwei Jahren Gefängniß, die beiden anderen zu neun Monaten Gefängniß. Der Vater eines der Knaben mußte ohnmächtig aus dem Verhandlungssaale geschafft werden.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 27. Dez. Der Kaiser und die Bildhauer. Am Sonnabend erhielten die bei der Ausschmückung des Weißen Saales betheiligten Bildhauer vom Oberhofmarschall Grafen Eulenburg ein Telegramm, daß der Kaiser sie Sonntag Nachmittag 3 Uhr im Kapitelsaal des königlichen Schlosses zu sehen wünsche. Geladen waren Hofbaurath Ihne und Hofbauinspektor Geyer, in deren Hand die Oberleitung ruhte, ferner Professor Otto Lessing, der Schöpfer der Reliefdarstellungen im Weißen Saal, und die Bildhauer Professor Schaper, Johannes Boese, Schott, Toberentz, Professor Calandrelli, Eberlein, Unger, Professor Hundrieser und Baumbach, die Schöpfer der neun Standbilder. Die Herren wurden vom Chef des Militärkabinets, von Lucanus und dem Grafen Eulenburg empfangen. Herr von Lucanus war diesmal der Vermittler einer Freudenbotschaft, indem er den Künstlern und Architekten im Auftrage des Kaisers Dank und Anerkennung für die in so kurzer Zeit entstandenen Werke und für die aufgewendete Mühe aussprach, die der Kaiser voll zu würdigen wisse. Als ein kleines „Weihnachtsgeschenk“ überreichte sodann Herr v. Lucanus sämmtlichen Herren Ordensauszeichnungen. Nach der Dekorirung erschien das Kaiserpaar in Begleitung von Adjutanten und Hofdamen. Der Kaiser trug den grauen Mantel und

Gardes du Corps-Helm, die Kaiserin ein grünfarbenes Plüschkleid mit Mantelüberwurf und Hütchen. Der Kaiser reichte jedem der Künstler die Hand und dankte ihnen noch persönlich für die trotz der kurzen Frist wohlgelungenen Leistungen. Er habe hier einmal einen anderen Weg eingeschlagen als den üblichen, bei dem die Arbeiten durch Kommissionen vergeben werden. Wenn einer die Sache in der Hand habe, könne sie besser und schneller gefördert werden, als wenn zwanzig mitsprächen und zu keiner rechten Einigkeit gelangten. Besonderer Dank wurde dem Professor Lessing zutheil, der in einer kurzen Spanne Zeit eine Riesenarbeit bewältigt habe. Nach der Ansprache lud der Kaiser die Herrschaften ein, ihm nach dem Weißen Saal zu folgen. Dort waren bereits eine Zahl von Senatsmitgliedern der Akademie der Künste versammelt, unter ihnen der Präsident Professor Karl Becker, sein Stellvertreter in der Sektion für die bildenden Künste Geh. Rath Ende, die Professoren Reinhold Begas, Anton v. Werner u. A. Der Kaiser stellte seiner Gemahlin die ihr persönlich noch nicht bekannten Künstler vor. Es wurde sodann der goldstrahlende Saal im Allgemeinen und hiernach die einzelnen Standbilder und Kunstwerke im Besonderen in Augenschein genommen. Das Kaiserpaar zog bald diesen, bald jenen Künstler ins Gespräch; es bildeten sich Gruppen, die in ungezwungenem Beieinander plauderten. Der Kaiser und die Kaiserin stiegen zur Orchesterloge hinauf, um auch von oben die Wirkung des Saales und seiner neuen glänzenden Ausstattung zu ermessen. Der Kaiser hat, wie die „Berl. Neuest. Nachr." hören, endgiltig bestimmt, daß die Standbilder, die vorläufig in den leicht getönten Gips-Modellen in den Nischen verbleiben, später in Marmor zur Ausführung gelangen. Die Fertigstellung ist bis 1897 zu erwarten, in welchem Jahre der ganze Saal mit seiner Marmorbekleidung vollendet sein soll.

Der Weihnachtsaufbau bei den Kaiserlichen Majestäten fand am Montag Nachmittag in üblicher Weise im Anschlusse an die um 4 Uhr begonnene Tafel im Muschelsaale des Neuen Palais für die Kaiserliche Familie und die engeren Hofstaaten statt.

Großartiges Geschenk. Die Erben des kürzlich verstorbenen Botanikers Geh. Regierungsraths Prof. Pringsheim haben dessen Bibliothek nebst 25 000 M. zur Unterhaltung derselben der „Deutschen Botanischen Gesellschaft", welcher der Dahingeschiedene seit ihrer Begründung im Jahre 1883 als Präsident vorgestanden hat, zum Geschenk angeboten. Die Gabe ist mit Dank angenommen worden, obwohl die Gesellschaft satzungsmäßig keine Bibliothek anlegt. Voraussichtlich wird die Sammlung in einem Raume des Botanischen Gartens untergebracht werden.

Das Bild, welches der Flügel-Adjutant Major Graf von Moltke im Auftrage des Kaisers der jungen Königin der Niederlande im Haag überreichte, ist ein Jugend-Portrait Wilhelms von Oranien, dessen Original sich in der Gallerie zu Kassel befindet. Da in den Niederlanden kein ähnliches Portrait aus der Jugendzeit Wilhelms von Oranien existirt, so ließ der Kaiser eine Kopie des Kasseler Originals anfertigen und machte diese der Königin der Niederlande zum Geschenk.

In der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche fand Sonnabend Nachmittag das Richtfest statt, nachdem der gewaltige 480 Centner schwere Schlußstein, die Kaiserkrone darstellend, als Spitze des nunmehr über 100 Meter emporragenden Hauptthurms versetzt worden war.

Wie der Reichstagsbaumeister Wallot Geheimer Baurath wurde, darüber erzählt das „Atelier" folgende Vorgeschichte: Ursprünglich lag es in der Absicht, dem bei Beginn des Reichstagsbaues zum Baurath ernannten Architekten Wallot vollkommen vorschriftsmäßig den Rothen Adlerorden 4. Klasse zu verleihen, der fast regelmäßig Jemanden erfreut, der an einem öffentlichen Bauwerk seine Pflicht und Schuldigkeit gethan hat. Nun aber hatte Baurath Haeger schon einen Adlerorden, so daß dieser einen höheren Orden als Wallot hätte erhalten müssen, und zudem entdeckte man, daß Wallot einen hohen hessischen Orden, die zweite Klasse Philipps des Gutmüthigen bereits hatte. Diesem „Gutmüthigen" ist es zu danken, daß man von der allgemein üblichen, althergebrachten Dekoration absah und zuletzt auf einen Titel sann, den man ihm als Andenken an das freudige Ereigniß mitgeben konnte. So erhielt Wallot den preußischen Geh. Baurath, obschon man ihm, als einem kaiserlichen Baurath in Reichsdiensten, eigentlich nur den etwas höheren Geh. Regierungsrath geben konnte.

Zwei junge Löwen haben im Zoologischen Garten das Licht der Welt erblickt, Männchen und Weibchen; sie entstammen von aus der Wildniß eingeführten Eltern. Bei ihnen ist die immerhin mit Risiko verknüpfte Pflege durch eine Hündin überflüssig, da die Löwin die kleinen Sprößlinge selbst angenommen hat. Der Zoologische Garten verfügt jetzt über zwei Paare von eingeführten Löwen. Das eine wurde an der Delagoabay im Süden des dunklen Erdtheils gefangen, das andere stammt aus dem Innern des Somalilandes.

Zu dem Morde des Nachtwächters Ziegler zu Plötzensee erfährt die „Nat.-Ztg.", daß auch der Schlächtermeister Schumann in Haft genommen ist. Derselbe hat sein Geschäftslokal in unmittelbarer Nähe vom Schankwirth Häslein und bei ihm pflegten die Schiffer Gebrüder Erpel ihre Einkäufe zu besorgen. Vor dem Untersuchungsrichter hat nun der in Moabit in Untersuchungshaft befindliche Erpel ein Geständniß dahin abgelegt, daß Schumann ihm den Rath ertheilt haben soll, den Vorrathskeller von Häslein auszuräumen, er würde dann schon die Waare abnehmen. In Folge dieses Geständnisses ist der Schlächtermeister Schumann am Sonntag wegen Anstiftung zum Einbruche verhaftet und nach dem Untersuchungsgefängniß zu Moabit gebracht worden.

Mit ihrem Dienstmädchen zusammen auf Diebesfahrten gegangen ist eine gut situirte Frau W. Sie steckte in Läden ihrem Dienstmädchen die gestohlenen Sachen zu, die von letzterer in eine Tasche praktizirt wurden. Bei Revision dieses Behältnisses wurden gestohlene Handschuhe, Gläser, Operngucker, Briefbogen und die verschiedenartigsten anderen Dinge, demnächst aber bei einer Durchsuchung in der W.'schen Wohnung, Hosenträger, Tücher, Muffen, Parfüms, Regenschirme, Geldbörsen u. A. m., welche ebenfalls aus dem betreffenden Lokal entwendet waren, vorgefunden.

† **Noch ein fürstlicher Komponist.** Die Lorbeeren des Komponisten will nun auch Erzherzog Otto, der Schwiegersohn des Prinzen Feldmarschalls Georg von Sachsen und Bruder des unverehelichten präsumtiven Thronfolgers von Oesterreich-Ungarn, des Erzherzogs Franz Ferdinand pflücken. Erzherzog Otto debutirte bei dem Alpenvereinsjubiläum in Innsbruck mit einem „Walzerpotpourri" und errang damit Beifall.

† **Aus Treuenbrietzen** wird von dem dortigen Magistrat bezüglich des Todes des Bürgermeisters Folgendes zur Berichtigung der bisherigen Angaben mitgetheilt: „Unser hochverehrter Bürgermeister ist nicht auf dem Bahnhof überfahren worden, sondern auf einer vom Bahnhof ca. 1 Kilometer entfernten Wegeüberführung. Der Bürgermeister hat beim Herannahen des Zuges nicht seinen Hut geschwenkt, sondern die auf der Lokomotive befindlichen Beamten begrüßt. Wie sich der Vorgang weiter zugetragen hat, darüber ist Zuverlässiges noch nicht bekannt. Der Verunglückte ist nicht seit dem Jahre 1880, sondern seit 1868 hier als Bürgermeister im Amte und ist nicht einmal, sondern im Jahre 1892 zum zweiten Male wiedergewählt."

† **Zu der vakanten Bürgermeisterstelle** des Harzstädtchens Benneckenstein (3200 Einwohner, rund 2500 Mark Gehalt) haben sich nicht weniger als 112 Bewerber gefunden, darunter 7 Offiziere a. D. und 1 Feldwebel, 1 Hauptmann der Gendarmerie und 1 Gendarm, 1 Pfarrer und 1 Kandidat der Philosophie. 14 Glückliche sind auf die engere Wahl gebracht und zur persönlichen Vorstellung geladen.

† **Eine Kanone von außerordentlicher Tragweite** will ein Franzose Namens Margerie erfunden haben. Es soll mittels derselben möglich sein, die englische Küste von Calais aus mit größter Präzision beschießen zu können und auf diese Weise die Meerenge zu beherrschen. Die neue Kanone soll sowohl ihrer Konstruktion wie ihrer Ladung nach ganz von den bisherigen Systemen abweichen und bloß für große Kriegsschiffe oder als Festungsgeschütze verwendbar sein. Dieser Franzose ist wahrscheinlich ein — Amerikaner!

† **Jagd auf eine Katze.** In der Nähe von Neumark, so schreibt man der „Volksztg." aus Westpreußen, war eine Treibjagd abgehalten worden. Als die Jagdgesellschaft heimkehrte, erspähten drei der jedenfalls „animirten" Herren eine Katze und hetzten ihre Hunde auf dieselbe. In ihrer Angst kletterte die Katze auf einen Baum, die Jäger wußten sie aber von demselben wieder herunterzujagen. Jetzt wurde das arme Thier von den Hunden dermaßen zugerichtet, daß es nach kurzer Zeit verendete. Ein Bauer, der Zeuge gewesen, erstattete Anzeige, und die betr. Jäger werden voraussichtlich wegen Thierquälerei unter Anklage gestellt werden.

Briefkasten.

Abonnent. (Lotterie betr.) Wir ersuchen vor Allem um Nennung Ihres Namens.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 27. Dez. [Spiritusbericht.] Dezember 50er 49,10 M., do. 70er 29,60 M. Tendenz: Niedriger.

Hamburg, 27. Dez. [Salpeterbericht.] Loko 8,55, Dez. 8,55 Februar-März 8,65 Tendenz: Ruhig.

London, 27. Dez. 6proz. Javazucker loko $11^3/_4$. Ruhig. — Rüben-Rohzucker loko $8^5/_8$ Ruhig.

Marktberichte.

** **Breslau,** 27. Dez. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot und schwachem Geschäftsverkehr war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	13,50	13,20	13,—	12,50	12,20	11,70
Weizen gelb		13,40	13,10	12,90	12,40	12,10	11,6
Roggen		11,10	11,—	10,90	10,80	10,70	10,50
Gerste		13,80	13,00	12,—	10,50	9,70	8,50
Hafer		11,20	10,90	10,70	10,50	10,20	9,70
Erbsen		15,50	14,50	14,—	13,50	12,50	11,50

Raps per 100 Kilo fein 18,60, mittel 18,00, ordinär 17,00 M. Rübsen, Winterfrucht per 50 Kilo fein 18,10, mittel 17,40, ordinär 16,10 M.

Heu, 2,30—2,70 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 27. Dez. [Schluß-Kurse.]

		N.v.24.
Weizen pr. Dez.	136 25	134 75
do. pr. Mai	140 75	139 —
Roggen pr. Dez.	114 40	114 25
do. pr. Mai	119 25	118 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v.24.
do. 70er loko o. F.	32 10	32 20
do. 70er Dez.	36 70	34 90
do. 70er April	36 70	— —
do. 70er Mai	37 80	38 —
do. 70er Juni	38 10	38 30
do. 70er Juli	38 30	38 50
do. 50er loko o. F.	51 70	51 60

		N.v.24.			N.v.24.
Dt. 3% Reichs-Anl.	95 50	95 50	Russ. Banknoten	219 25	219 30
Konsolid. 4% Anl.	105 80	105 80	R. $4^1/_2$% Bdk.-Pfdbr	103 30	103 30
do. $3^1/_2$% do.	104 30	104 25	Ungar. 4% Goldr	101 75	101 75
Pos. 4% Pfandbr	103 10	103 –	do. 4% Kronenr.	95 70	95 50
Pos. $3^1/_2$% do.	101 10	101 10	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	243 75	243 50
Pos. Rentenbriefe	105 —	105 —	Lombarden	43 40	43 50
do. $3^1/_2$% do.	101 20	101 20	Disk.-Kommandit	208 4	208 30
Pos. Prov.-Oblig	100 75	100 75			
Neue Pos Stadtanl.	101 —	101 –	Fondsstimmung still		
Oesterr. Banknoten	164 50	164 50			
do. Silberrente	96 80	97 —			

Ostpr. Südb. E.S.A	91 10	91 —	Schwarzkopf	236 25	236 —
Mainz Ludwigsh. dt	119 40	119 2	Dortm. St.-Pr. La.	56 80	57 50
Marienb. Mlaw. dr	80 20	80 75	Gelsenkirch. Kohlen	167 10	167 90
Lux. Prinz Henri	102 10	102 —	Inowrazl. Steinsalz	48 50	47 —
Poln. $4^1/_2$% Pfandb	— —	68 1	Chem. Fabrik Milch	139 —	139 90
Griechisch 4% Goldr	26 30	26 25	Oberschl. Eis.-Ind	83 —	84 10
Italien. 5% Rente	85 75	85 9	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	70 10	70 60	Jt. Mittelm. E. St. A	93 40	93 —
Russ. II. 1890 Anl.	65 10	65 15	Schweizer Centr.	133 40	132 75
Rum. 4% Anl. 1890	85 80	85 70	Warschauer Wiener	242 20	242 30
Serbische R. 1885.	76 25	76 10	Berl. Handelsgesell.	154 —	152 90
Türken Loose	110 25	110 —	Deutsche Bank-Aktien	173 10	173 30
Disk.-Kommandit	207 60	208 —	Königs- und Laurah.	122 20	123 —
Pos. Prov. A. B.	107 70	107 25	Bochumer Gußstahl	137 75	41 25
Pos. Spritfabrik	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 243 75, Disconto Kommandit 207 40 Russ. Noten 219 – .

Berliner Wetterprognose für den 27. Dez

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Etwas kälteres, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit geringen Niederschlägen und frischen nordwestlichen Winden.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 27. Dezember wurden gemeldet:

Aufgebote.

Kaufmann Oskar Bauerlein mit Elise Bahlau. Ziegeleibesitzer Hubertus von Tietzen und Hennig mit Margaretha Grimm. Ingenieur Adam Klimkiewicz mit Valerie Kantorska. Kaufmann Max Plachte mit Natalie Braun. Schneider Thomas Pietrzak mit Katharina Wojtkowiak. Tischler Lorenz Witkowski mit Marianne Rogalli. Arbeiter Ernst Becker mit Marie Masukowitz.

Eheschließungen.

Kaufmann Ludwig Bendix mit Karoline Friedlaender. Kgl. Seminar-Musiklehrer Paul Kirsten mit Johanna Miller. Wissenschaftlicher Lehrer Max Schmidt mit Anna Conradi.

Geburten.

Ein Sohn: Feldwebel Gustav Schulz. Arbeiter Joseph Wisniewski. Arbeiter Johann Kapczynski. Schneidermeister Karl Rothenburger. Eisenbahnbremser Hermann Thamm. Arbeiter Martin Mackowiak.

Eine Tochter: Königl. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Otto Bollmann. Posamentier Paul Bartsch. Schuhmacher Kasimir Sejkowski. Unverehel. L.

Sterbefälle.

Wittwe Rosalie Stroschein 78 J. Frieda Nadelmann 5 M. Adam Wisniewski 1 Tg. Leokadia Swiderski 1 M. Husar Emil Obst 19 J.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1895 werden die Eintragungen in das Genossenschaftsregister außer im Deutschen Reichsanzeiger 17971

1. in der **Posener Zeitung,**
2. in dem Posener Tageblatt, sofern sie kleinere Genossenschaften betreffen, in dem Reichsanzeiger und in der **Posener Zeitung** veröffentlicht.

Posen, den 24. Dez. 1894.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

I. Im Jahre 1895 werden die Geschäfte, welche die Führung des Handels-, Zeichen- und Musterregisters betreffen, von dem Amtsrichter **Loeffel** bezw. seinem jetzigen Vertreter, dem Gerichts-Assessor **Jacoby,** unter Mitwirkung des Sekretärs **Grzebyta** bearbeitet werden.

II. Die Eintragungen in Handelsregister-Sachen werden durch
1. den Deutschen Reichsanzeiger,
2. die Berliner Börsenzeitung,
3. die **Posener Zeitung,**
4. das Posener Tageblatt.

Die Eintragungen in Musterregister-Sachen dagegen nur durch den Reichsanzeiger veröffentlicht werden. 17972

Posen, den 24. Dez. 1894.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Stephan Wędzicki** zu Posen wird in Folge Schlußvertheilung nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. 17974

Posen, den 21. Dez. 1894.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das Handels- und Muster-Register werden für das Jahr 1895 bekannt gemacht durch
1. den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger,
2. durch das Kreisblatt in Grätz,
3. durch die **Posener Zeitung,**
4. durch das Posener Tageblatt.

Die das Genossenschaftsregister betreffenden Bekanntmachungen erfolgen nur durch die ad 1 und 2 bezeichneten Blätter.

Die auf die Führung der vorbezeichneten Register bezüglichen Geschäfte werden für das Jahr 1895 durch den Amtsrichter **Citron** und den Aktuar **Weidlich** bearbeitet.

Grätz, den 21. Dez. 1894.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Roestel** zu St. Lazarus ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf 17975

den 7. Januar 1895,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 15, anberaumt.

Posen, den 22. Dezember 1894.
Grzebyta,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **S. W. v. Bielski** zu Stenschewo ist der angenommene Zwangsvergleich rechtskräftig bestätigt worden.

Zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters wird eine Gläubigerversammlung auf

den 18. Januar 1895,
Mittags 12 Uhr,

in das Zimmer Nr. 15 des hiesigen Amtsgerichtsgebäudes, Sapiehaplatz Nr. 9, hierdurch berufen.

Posen, den 20. Dezbr. 1894.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV. 17973

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Mathias Pawlak** aus Pleschen, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen schweren Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften, in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern und zu den Akten J. 3010/94 Nachricht zu geben 17945

Ostrowo, den 20. Dez. 1894.
Königl. Staatsanwaltschaft.

Beschreibung. Alter: 45 Jahre, Größe: 1,70 Meter, Haare: schwarzbraun, grau melirt, Bart: Schnurrbart, Gesichtsfarbe: roth. Sprache: polnisch, etwas deutsch. Besondere Kennzeichen: an der rechten Backe einen Schnitt; scheues und freches Aussehen.

Wiener Schönheiten. 25 reizende Photographien incl. Catalog Mk. 1.—, Pracht-Catalog apart 0,20 Pf. (Portospesen). Kunstverlag „Phönix", Budapest, fiok 912. 16156

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten, 60 Pf. 100 versch. überseeische M. 2,50. 120 bessere europäische 2,50 M. bei G. Zechmeyer, Nürnberg. Ankauf. Tausch.

Geld-

Grosse **Lotterie** zu Regensburg.

Ziehung am 12. Januar 1895 und folgende Tage.

15 Tausend 86 Gewinne von 475,000 Mark

ohne Abzug zahlbar in Berlin, Hamburg und Regensburg,

Original-Loose à 3 M. 11 Loose = 30 M.

(Porto und Liste 30 Pf.) empfehlen die Bankhäuser

Carl Heintze, Berlin W., (Hotel Royal). Unter den Linden 3.

Max Weinschenk in Regensburg.

Versand der Loose erfolgt auch unter Nachnahme. 17838

Gewinne baar ohne jeden Abzug.

1	à 75000	=	75000 M.
1	„ 50000	=	50000 „
1	„ 25000	=	25000 „
1	„ 10000	=	10000 „
2	„ 5000	=	10000 „
30	„ 1000	=	30000 „
50	„ 500	=	25000 „
400	„ 100	=	40000 „
600	„ 50	=	30000 „
4000	„ 20	=	80000 „
10000	„ 10	=	100000 „
15086	Gew. baar		475000 M.

Bekanntmachung.

Seit Jahren werden zur

Ablösung der üblichen Neujahrsgratulationen

von zahlreichen Einwohnern unserer Stadt **Beiträge zum Spendenfonds unserer Armenverwaltung** entrichtet. Dieser Fonds ist dazu bestimmt, würdigen und bedürftigen Personen, welchen nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen aus Mitteln der öffentlichen Armenpflege **nicht** geholfen werden darf, namentlich **verschämten Armen** die erforderliche Hilfe zu gewähren. 17882

Die **Namen der Geber** werden **noch vor Neujahr** durch die Zeitungen veröffentlicht.

Wir sprechen im Interesse unserer Armen die Bitte aus, von jenem Verfahren auch in diesem Jahre Gebrauch zu machen. Die Einzahlungen der Ablösungsbeiträge werden täglich während der Dienststunden **in der Kämmereikasse (im neuen Stadthause)** bis zum 31. Dezember d. Js., Vormittags 11 Uhr, entgegen genommen.

Posen, im Dezember 1894.

Der Magistrat.

Aufgebot.

Der Eigenthumsantheil an dem Grundstücke Zerkow Nr. 83 — Bl. 3, Abs. 179 (Hofraum) mit einer Fläche von 0 H. 02 Ar 80 Quadratmeter u. einem Nutzungswerth von 135 Mark, welcher gegenwärtig noch für die **Eisig** und **Hinde** geb. **Posener Pursch**schen Eheleute eingetragen steht, soll für den Kaufmann **Moritz Sock** zu Zerkow eingetragen werden. 17944

Auf Antrag des Letzteren werden deshalb

a. alle ihrer Existenz nach unbekannten Eigenthums-Prätendenten aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf diesen Grundstücksantheil spätestens im Aufgebotstermine
den 20. Februar 1895, Vormittags 10 Uhr,
bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren etwaigen Realansprüchen auf das Grundstück werden ausgeschlossen und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird;

b. die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Eigenthumsprätendenten, nämlich die Geschwister **Pursch**:
1. **Flora (Frument)**, welche mit **Ephraim Mai** oder **Masch** auch **Marse** genannt, verheirathet war,
2. **Elke (Lene)**, welche mit **Philipp Devis** auch **Davis** verheirathet war,
3. **Vogel (Pauline)**, welche mit **Pincus Springer** verheirathet war,
4. **Esther (Ernestine)**

aufgefordert, spätestens in demselben Termine ihre Ansprüche und Rechte auf diesen Grundstücksantheil anzumelden und ihre etwaigen Widerspruchsrechte gegen die beabsichtigte Besitzberichtigung zu bescheinigen, widrigenfalls die Eintragung des Eigenthums für den Kaufmann **Moritz Sock** erfolgen wird und ihnen nur überlassen bleibt, ihre Ansprüche in einem besonderen Prozesse zu verfolgen.

Wreschen, den 19. Dez. 1894.

Königliches Amtsgericht.

Verkäufe ✻ Verpachtungen

Gasthofs-Verkauf oder Verpachtung.

Einen nutzbringenden Gasthof mit vielen Räumlichkeiten, Saal, Kegelbahn, Sommergarten, Nebenhaus und Acker, 10 Morgen groß, will ich sofort verkaufen resp. verpachten. Auch kann nebenbei ein Materialwaaren-Geschäft oder Fleischerei vortheilhaft darin betrieben werden.

Gefällige Offerten unter **O. L.** sind an die Expediton d. Zeitung zu richten. 17837

Einen hocheleganten **Geldschrank** habe sehr billig zum Verkauf. 17991
R. Elkeles, Neuestr. 1.

Visitenkarten

in feinster lithographischer Ausführung auf Elfenbeincartonpapier, per 100 Stück in einer Patentschachtel verpackt 3 M.
D. Goldberg, Posen, Wilhelmstrasse. 16103

Politik und Unterhaltung

in richtiger Vertheilung bietet die in jeder Beziehung volksthümlich redigirte 16358

„Berliner Zeitung"

mit den Gratisbeilagen „Deutsches Heim", „Gerichtslaube".

Abonnementspreis für Januar bis April

3 Mark

bei jeder Postanstalt zu abonniren.

Die **Berliner Zeitung** ist entschieden die billigste freisinnige Zeitung, sie enthält gediegene und volksthümliche Leitartikel, die ausführlichsten Reichstagsberichte, reichhaltiges Feuilleton mit Romanen von ersten Autoren, Lokalnachrichten, Theater- und Kunstkritiken u. s. w.

Berlin SW.
Die Haupt-Expedition.

Die

„Berliner Börsen-Zeitung"

anerkannt bestunterrichtetes und meist verbreitetes Börsen- und Handels-Fachblatt Deutschlands, zugleich politische Zeitung nationalliberaler Richtung, 12mal in der Woche erscheinend, ladet zum Abonnement auf das 1. Quartal 1895 ein.

Das am 1. Oktober in 5. Auflage begonnene Sammelwerk

Deutsches Banquier-Buch

wird im neuen Quartal in bekannterweise weiter geliefert; die bisher erschienenen Bogen werden neu hinzutretenden Abonnenten gratis verabfolgt.

Probenummern werden auf Wunsch für die Dauer von 8 Tagen gern gesandt, jedoch nur **direct** von der

16161 **Expedition**
Berlin W., Kronenstrasse 37.

Einladung zum Abonnement

auf die

„Breslauer Morgen-Zeitung"

Zeitungs-Liste Nr. 1207.

Die **„Breslauer Morgen-Zeitung"** erscheint **täglich** in **zwei** Ausgaben, einer **Morgen-** und einer **Abend-Ausgabe**; man abonnirt auf dieselbe **bei sämmtlichen Kaiserlichen Postanstalten für den Preis von 3 Mark 30 Pfg. pro Vierteljahr.**

Die „Breslauer Morgen-Zeitung" **bringt täglich populär geschriebene Leitartikel**, welche **alle brennenden Tagesfragen** in entschieden freisinnigem Geiste besprechen. In ihrem localen und provinziellen Theile enthält die „Breslauer Morgen-Zeitung" neben einer erschöpfenden Berichterstattung über alle neuesten Vorgänge täglich **eine eingehende kritische Würdigung der bemerkenswerthesten Ereignisse in Stadt und Provinz.**

Die „Breslauer Morgen-Zeitung" hat **für ihr Feuilleton hervorragende Schriftsteller des In- und Auslandes gewonnen.** In **Berlin** und **Wien**, in **Paris** und **London**, in **Rom** und **Petersburg** sind eigene Mitarbeiter thätig, um das Leben und Treiben dieser Weltstädte getreu, anregend und fesselnd zu schildern. Ein **spannender Roman** sorgt immerdar für treffliche Unterhaltung; **alle künstlerischen und wissenschaftlichen Ereignisse** werden in **volksthümlichen Artikeln** behandelt, und das **Theater**, dem die **regste Beachtung** sich zuwendet, wird mit **Unbefangenheit, Erfahrung** und **geläutertem Geschmack** beurtheilt.

Die „Breslauer Morgen-Zeitung" widmet ganz besondere Aufmerksamkeit auch dem **Gerichtssaal.** Jeder irgend beachtenswerthe Proceß in Stadt und Provinz, jeder Proceß des Auslandes, der auf allgemeines Interesse Anspruch erheben kann, wird unterhaltend geschildert und auf seine Bedeutung geprüft.

Die „Breslauer Morgen-Zeitung" ist endlich **ein zuverlässiger Führer auf volkswirthschaftlichem Gebiet. Ihr Handelstheil** zeichnet sich in hohem Grade aus durch die Fülle seiner alle Zweige betreffenden **Special-Meldungen** und **Original-Berichte.** Diese Meldungen und Berichte sind oft **tonangebend. Die Course der Berliner und Breslauer Börse** werden dem Leser fortan mit einer Raschheit und in einer **Ausführlichkeit** (von der **Berliner** Börse erscheint die **vollständige** Cours-Tabelle) übermittelt werden, die von keinem Blatte übertroffen und nur von wenigen annähernd erreicht wird.

Die „Breslauer Morgen-Zeitung" **hat in Berlin ein eigenes Bureau.** Die „Breslauer Morgen-Zeitung" ist dadurch in der Lage, ihre Leser über **Alles, was sich in Berlin ereignet**, oder dorthin von auswärts gemeldet wird, nicht nur **schnell** und **ausführlich**, sondern auch in **interessanter Form** zu unterrichten.

Die „Breslauer Morgen-Zeitung" besitzt **in ihren Redactionsräumen ein eigenes Telegraphenbureau.** Dies Bureau steht **mit der Reichshauptstadt durch Specialdrähte in Verbindung**, mit deren Hilfe die „Breslauer Morgen-Zeitung" im Stande ist, die Berichte über die Parlaments-Verhandlungen **in umfassendster Weise den Lesern schon am Morgen nach den Sitzungen mitzutheilen.**

Inserate finden in der „Breslauer-Morgen-Zeitung", die in **23,000 Exemplaren** verbreitet ist, den größten Erfolg. 16272

Probenummern werden auf Verlangen von jetzt ab bis zum 31. December täglich franco zugesandt.

Kauf oder Pachtung.

In einer Kreisstadt der Provinz Posen von ca. 10 000 Einwohnern mit Garnison, Gymnasium und Landgericht ist eine neu mit allem Comfort erbaute

Fluß-Bade- und Schwimm-Anstalt mit Restauration

vortheilhaft 17891 **zu verkaufen oder zu verpachten**, weil Eigenthümer die Anstalt nicht selbst bewirthschaften kann. Lohnender Verdienst. Gefl. Offerten unter **B. 2966** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Fabrikkartoffeln

kauft 11788
Arthur Kleinfeldt, Posen,
Contor Friedrichstr. 31, I., gegenüber der Post.



Hannoversche Cakes-Fabrik H. BAHLSEN.

Prämiirt Chicago 1893.

500 Mk. in Gold

Frz. Kuhn's Alabaster-Crême, 1,10 M., und **Crême-seife** 50 Pf., amtlich attestirtes, bestes Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecken, Mitesser &c. **Vorbeugungsmittel gegen Hautröthe.** Erhält den Teint blendend weiß und jugendfrisch. Man achte genau auf Schutzmarke und Firma **Franz Kuhn**, Kronenparf., **Nürnberg.** — In **Posen** bei P. Wolff, Wilhelmspl. 3, u. Max Levy, Petriplatz 2. 15510

העברעאישע ביכער
Alte jüdische Bücher kauft zu höchsten Preisen 17966
L. Schild, Schuhmacherstraße 13.

Dreimonatliches Abonnement:

Für Januar bis April } **1,25 Mark** bei jeder Postanstalt.

Berliner Abendpost

mit dem Unterhaltungsblatt **Deutsches Heim.**

Die Berliner Abendpost ist die verbreitetste Zeitung.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.